Zollernalbkreis
Jugendamt

# Bericht zur Situation in der **Kindertagesbetreuung** 2025

**Oktober 2025**
*Jugendamt, Kindertagesbetreuung*
*Verfasserin C. Richter,*
*soweit nicht anders gekennzeichnet*


**Einführung** 3
**Die Versorgungslage – Bedarfsplanung** 4
**1.Kindertageseinrichtungen** 4
- Anzahl der Kindertageseinrichtungen und Gruppen 6
- Anzahl der genehmigten Plätze und der betreuten Kinder 6
- Die Betreuungsquoten 7
- Gruppenformen 8
- Anzahl der Gruppen nach Betriebsformen 9

**Gesundheit** 9
- Mittagsverpflegung 9
- Gesundheitsdaten 10
- Kinderschutz - Gewaltschutz 11
- Hitzeschutz 11

**Die Personalsituation in den Kindertageseinrichtungen** 12
Fachkraft-Quote in den Kindertageseinrichtungen 13
Die Ausbildung von pädagogischen Fachkräften an der Walther-Groz-Schule in Albstadt *(Verfasserin A.Bitzer, Abteilungsleitung Sozialpädagogik WGS, April 2025))* 14
Fortbildungsangebote für pädagogische Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen 16
**Heterogenität der Kinder und Familien** 17
Ausländische Herkunft der Eltern – Familiensprache nicht deutsch 17
**Sprachförderung** *(Verfasserin R. Hogen)* 17
- Kolibri 18
- Sprach-Kita 18
- SprachFit 18

Sprachheilschule Balingen 19
**Kinder mit weiteren besonderen Förderbedarfen - Kinder mit herausforderndem Verhalten** 20
- Kinder mit Behinderung, drohender Behinderung oder Entwicklungsverzögerungen 20
- Kinder mit herausforderndem Verhalten aufgrund erzieherischer oder familiärer Probleme 23
- Modellversuch Inklusion (MoVeIn) – Mobiler Fachdienst Inklusion (MFI) 25

**Übergang Schule** 27
Kooperation Kindergarten - Grundschule 27
Bildungshaus 3-10 27
**2. Kindertagespflege** *(verfasst in Abstimmung mit dem Jugendförderverein)* 28
Förderung der Kindertagespflege im Zollern-Alb-Kreis 29
Qualifizierung 30
Kindertagespflege in anderen geeigneten Räumen (K.i.a.g.R.) 31
Vertretung 31
Landeselternbeirat 31
Inklusion 31

## Einführung

Die **Kindertagesbetreuung** ist eine sehr **komplexe** Aufgabe geblieben, die alle in der Verantwortungsgemeinschaft vor große Herausforderungen stellt. Diese sind nicht kleiner, sondern eher größer, detaillierter und diffiziler geworden. Neben der Betreuung umfasst die Aufgabe auch die Erziehung und Bildung. Die Kindertagesbetreuung spielt für unsere Gesellschaft eine zentrale Rolle. Wenn sie nicht wie erforderlich funktioniert, wirkt sich das schnell bis in die Wirtschaft hinein aus. Das System ist neben anderem aufgrund des Fachkräftemangels brüchig und fragiler geworden. Teilweise wurden bereits Öffnungszeiten reduziert. Dennoch versuchen alle Beteiligten z.T. über ihre Kräfte hinaus, das Angebot aufrecht zu halten. Hierfür muss großer Respekt gezollt und Dankbarkeit ausgesprochen werden. Den Beteiligten wird zunehmend mehr abverlangt: den Fachkräften, den Trägern, den Eltern, aber auch den Kindern! Die Fachkräfte möchten ihre Fachexpertise in der Arbeit ausschöpfen und nutzen. Dabei sind Betreuung, Bildung und Erziehung ineinander verwobene Bereiche, die nicht getrennt voneinander geleistet werden können. Zeitdruck in der Arbeit mit den Kindern wird besonders belastend empfunden. Lernen dürfen braucht Zeit und Geduld. Träger erwarten von ihren Fachkräften neben der Fachkompetenz Sicherheit, sowohl für die betreuten Kinder wie auch hinsichtlich der den Eltern angebotenen Öffnungszeiten.
**Eltern** erwarten in der Betreuung ihrer Kinder Qualität und Verlässlichkeit. Sie haben zu Recht **hohe Ansprüche**, denn sie vertrauen den Einrichtungen und Kindertagespflegepersonen ihr Wertvollstes, nämlich ihre Kinder an. Sie haben nicht nur den Anspruch, ihre Kinder sicher, sondern auch den Entwicklungs- und Förderbedarfen ihrer Kinder gerecht werdend untergebracht zu wissen. **Arbeitgeber erwarten**, dass Kinderbetreuungsangebote so bereitstehen, dass Arbeitnehmende auch als Eltern umfassend und flexibel einsetzbar sind. Das lässt sich nicht (mehr) immer in Einklang bringen mit den Bedürfnissen der Kinder, vor allem je jünger sie sind, und je mehr Zeit sie in der Betreuung verbringen sollen. Einige Kinder bringen durch entsprechendes Verhalten sehr deutlich zum Ausdruck, dass sie mit diesem nicht mehr ausreichend ausgestatteten Setting überfordert sind und Hilfe benötigen. So manche Verhaltensauffälligkeit entsteht derzeit in dieser ungünstigen Konstellation aus zu wenig Personal für zu viele Kinder.

Mit dem **massiven Ausbau** und demografisch bedingt (Abgang älterer und unzureichender Nachwuchs der Fachkräfte) ist die Personalausstattung in der Kindertagesbetreuung sowohl in den Einrichtungen wie auch in der Kindertagespflege nicht mehr flächendeckend mit den gewohnten Öffnungszeiten jederzeit zu gewährleisten. Initiativen zur Förderung der frühpädagogischen Berufe durch Quereinstieg, verkürzte Ausbildungen, Zulassung weiterer Berufe zum Fachkräftekatalog, Anwerbung ausländischer Kräfte, u.ä. zeigen zwar Wirkung, werden aber nicht zur Lösung des Problems ausreichen.
Manche politisch motivierten Lösungsansätze wie z.B. der Erprobungsparagraf finden seitens der Trägerverantwortlichen und in der Praxis nicht den erhofften Anklang, weil sie die Situation für die Kinder und Fachkräfte eher noch verschlechtern würden.
Sicherlich gut gemeinte Ideen, wie die der Trennung von Betreuung und Bildung/Erziehung erfahren aus guten Gründen wenig Resonanz. Die Betreuung ungelernten Hilfskräften zu übertragen und Bildung/Erziehung den Fachkräften zu lassen, führt zu weiteren eher schädlichen Brüchen und Wechseln als zur erforderlichen Ruhe und Kontinuität in der pädagogischen Praxis. Betreuung, Erziehung und Bildung sind untrennbar miteinander verbunden und können nicht isoliert organisiert werden. Auch in lediglich als Betreuung verstandenen Settings findet Erziehung und Bildung statt, wenn auch nicht bewusst oder reflektiert. Jede Situation ist für ein Kind erziehend und bildend. Kinder lernen mehr und längere Zeit in nicht speziell als lehrenden und bildenden Angeboten, in dem sie die erlebte menschliche und kulturell hergestellte Umgebung genau beobachten, ihre geistigen Schlüsse daraus ziehen und daraus ihre eigenen Handlungskonzepte entwickeln.[1]

[1] Vgl. Initiative „Es geht um jedes Kind“ - https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/unsere-projekte/fruehkindliche-bildung/projektnachrichten/kitas-staerken-heisst-kinder-staerken-bundesweite-

Aus fachlicher Perspektive mit dem Blick auf ein gesundes Aufwachsen und eine gute Entwicklung der Kinder müssen deshalb Lösungen in weiteren Entlastungsmöglichkeiten der Fachkräfte von fachfremden Aufgaben gesucht werden: Einsatz von Verwaltungsfachkräften, Übernahme von Organisationsaufgaben auf Trägerseite, hinreichend Ausstattung mit Hauswirtschafts- und Hausmeisterkräften. Auch durch bessere digitale Ausstattung lassen sich im Bereich der pädagogischen Aufgaben noch Zeitgewinne erzielen, - z.B. bei Beobachtung und Dokumentation. Mit guter Organisations- und Konzeptionsveränderung kann ebenfalls noch Potenzial für die pädagogischen Aufgaben freigesetzt werden. Der überarbeitete Orientierungsplan lässt hier einigen Spielraum dazu.

Die pädagogische Praxis steht vor neuen inhaltlichen Aufgaben: Der stark überarbeitete Orientierungsplan (Bildungsplan) für die Kindertagesbetreuung ist veröffentlicht worden. Einige bisher eher unterbelichtete Themen werden jetzt stärker in den Fokus genommen werden, wie z.B. die Medienpädagogik und die ästhetische Bildung.
Die revidierte Fassung des Orientierungsplans wird mit einem vielfältigen Angebot wie Online-Vorträgen zu einzelnen Schwerpunktthemen aber auch mit Schulungsangeboten vor Ort über einen Zeitraum von 4 Jahren hinweg in der Praxis transportiert.
Das umfangreiche Konzept des Landes zur Sprachförderung „SprachFit“ erfordert ebenfalls fachliche Neu- und Umorientierungen, für die Weiterqualifizierungen notwendig sind

**Die Versorgungslage – Bedarfsplanung**

**1.Kindertageseinrichtungen**
Die faktische Bedarfsplanungsaufgabe für die Kindertagesbetreuung ist in Baden-Württemberg den Städten und Gemeinden im §3 durch das Kindertagesbetreuungsgesetz (KiTaG) auferlegt. Die Kommunen haben ihre Bedarfsplanung dem örtlichen Träger der Jugendhilfe, also dem Landkreis anzuzeigen. Einige Kommunen kommen dieser Verpflichtung schon seit langem sehr vorbildlich nach: Jährlich legen sie die z.T. sehr umfangreiche und gründliche Bedarfsplanung z.B. in Form von Gemeinderatsvorlagen/-drucksachen der Kreisverwaltung vor. Es gibt allerdings Kommunen, die die gesetzlich sehr offen gehaltene Formulierung in der Art auslegen, dass sie ihre Bedarfsplanung dem Landkreis nicht übermitteln.
Auf den eben genannten Rechtsgrundlagen erhebt der Landkreis die Daten der Städte und Gemeinden zur Bedarfsplanung. Das Landesjugendamt beim Kommunalverband für Jugend und Soziales (im Folgenden mit KVJS abgekürzt) hat landesweit in einer Bedarfsplanungs-Arbeitsgruppe aus Jugendhilfeplanungs- und Kinderbetreuungs-Zuständigen einen **digital nutzbaren Erhebungsbogen** entwickelt. Dieser wird über die landeseinheitliche Software Kitadata-Webhouse zur Verfügung gestellt. In diesem Jahr nutzten wir ihn zum dritten Mal.
In diesem Jahr haben 23 der 25 Kommunen die erbetene Bedarfsplanung abgegeben. Bei der Auswertung zeigt sich allerdings, dass die Daten z.T. nicht genutzt werden können, weil sie nicht plausibel sind, oder zu wichtigen Abfragepunkten nichts eingetragen wurde.
In der Kürze der Zeit zwischen Abgabeschluss, der mehrfach verlängert wurde, weil die die Abgabefrist nicht eingehalten wurde, ist es nicht möglich gewesen, bis zum Berichtszeitpunkt diese Unstimmigkeiten in den Bedarfsplanungen zu klären. Dies soll nun im Nachgang zum Bericht erfolgen.
Die dem Kreis zugänglichen Daten zum Einwohnerstand über das statistische Landesamt sind erfahrungsgemäß abweichend zu den Daten, die die Kommunen selbst in ihren Einwohnermeldeämtern haben. Auf dieser Datenlage-Basis ist es der Kreisverwaltung nicht möglich, rechtzeitig ggf. bestehende Bedarfsdeckungslücken zu erkennen und auf deren Schließung hinzuwirken. Aussagen zur Versorgungslage kreisweit sind somit nicht möglich.

---

initiative-es-geht-um-jedes-kind-gestartet#msdynmkt_trackingcontext=d9fd6bc9-1b4c-43d4-afcc-3db908520200&msdynmkt_prefill=mktprf13538498434844e9bd62c244b4ad7334eoprf
Zugriff am 26.09.2025

Bundesrechtlich ist der **Landkreis** als Träger der örtlichen Jugendhilfe für die **Gewährleistung** des **Rechtsanspruchs** zur Förderung von Kindern in Kindertageseinrichtungen und in der Kindertagespflege jedoch dafür zuständig, dass genügend benötigte Plätze in der Kindertagesbetreuung zur Verfügung stehen. Hieraus ergibt sich auch, dass im Falle von Klage auf den Rechtsanspruch zur Kindertagesbetreuung der Landkreis der Beklagte ist.
Im Gegensatz zu anderen Landkreisen ist der Zollernalbkreis von Rechtsanspruchsklagen bislang verschont geblieben.
Insgesamt wird für Baden-Württemberg vom Statistischen Landesamt ein Rückgang der Geburten bis in 5 Jahren prognostiziert. Ob dieser eintritt, und ob das Platzangebot/die Geduld der Eltern ihre Kinder ggf. länger selbst zu betreuen bis zu dieser erwarteten Entspannung der Lage ausreichen wird, um weiterhin klagefrei zu bleiben, ist fraglich, aber zu hoffen.

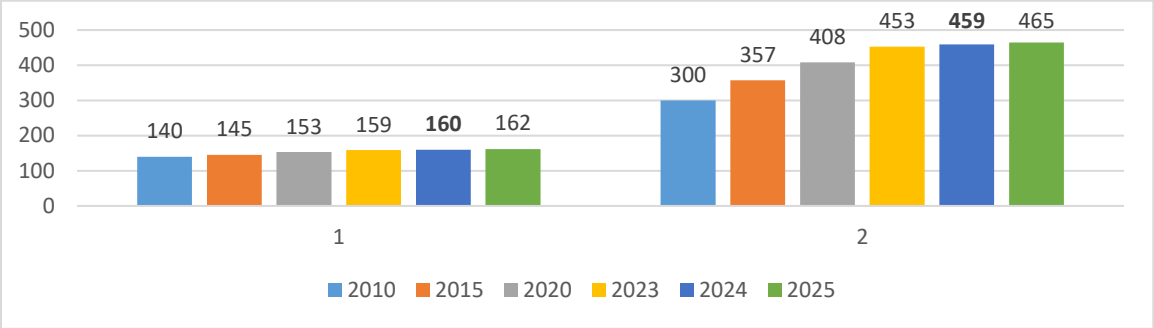
| Bevölkerungsvorausberechnung mit Wanderungen der unter 27-Jährigen bis 2045 nach 11 Altersgruppen | | | | | | | | | | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Landkreis Zollernalbkreis | | | | | | | | | | | | | | |
| Altersgruppen | 20231) | % | 2024 | % | 2025 | % | 2030 | % | 2035 | % | 2040 | % | 2045 | % |
| unter 1 | 1.684 | 0,9 | 1.723 | 0,9 | 1.709 | 0,9 | 1.655 | 0,8 | 1.625 | 0,8 | 1.617 | 0,8 | 1.647 | 0,8 |
| 1 bis unter 3 | 3.792 | 2 | 3.625 | 1,9 | 3.573 | 1,8 | 3.503 | 1,8 | 3.428 | 1,7 | 3.415 | 1,7 | 3.449 | 1,7 |
| 3 bis unter 5 | 3.833 | 2 | 4.057 | 2,1 | 3.974 | 2 | 3.723 | 1,9 | 3.628 | 1,8 | 3.593 | 1,8 | 3.614 | 1,8 |
| 5 bis unter 6 | 1.923 | 1 | 1.854 | 1 | 2.079 | 1,1 | 1.921 | 1 | 1.868 | 0,9 | 1.845 | 0,9 | 1.851 | 0,9 |
| 6 bis unter 10 | 7.452 | 3,9 | 7.610 | 3,9 | 7.756 | 4 | 8.097 | 4,1 | 7.768 | 3,9 | 7.617 | 3,8 | 7.594 | 3,8 |
| 10 bis unter 12 | 3.542 | 1,8 | 3.686 | 1,9 | 3.733 | 1,9 | 4.161 | 2,1 | 4.032 | 2 | 3.951 | 2 | 3.897 | 1,9 |
| 12 bis unter 14 | 3.579 | 1,9 | 3.576 | 1,8 | 3.614 | 1,9 | 4.116 | 2,1 | 4.130 | 2,1 | 4.024 | 2 | 3.967 | 2 |
| 14 bis unter 16 | 3.614 | 1,9 | 3.657 | 1,9 | 3.653 | 1,9 | 3.960 | 2 | 4.436 | 2,2 | 4.108 | 2 | 4.035 | 2 |
| 16 bis unter 18 | 3.815 | 2 | 3.720 | 1,9 | 3.678 | 1,9 | 3.885 | 2 | 4.203 | 2,1 | 4.147 | 2,1 | 4.107 | 2 |
| 18 bis unter 21 | 5.577 | 2,9 | 5.568 | 2,9 | 5.543 | 2,9 | 5.452 | 2,8 | 5.940 | 3 | 6.322 | 3,2 | 5.960 | 3 |
| 21 bis unter 27 | 12.133 | 6,3 | 11.786 | 6,1 | 11.484 | 5,9 | 11.000 | 5,6 | 11.073 | 5,6 | 11.676 | 5,8 | 11.843 | 5,9 |
| Insgesamt | 193.339 | 100 | 193.784 | 100 | 194.301 | 100 | 197.027 | 100 | 199.181 | 100 | 200.658 | 100 | 201.529 | 100 |
| 1) 2023: Bevölkerungsfortschreibung zum 31.12.; restliche Jahre: Ergebnisse der regionalisierten Bevölkerungsvorausberechnung (Basis 2023). | | | | | | | | | | | | | | |
| Methodenbeschreibung. | | | | | | | | | | | | | | |
| Datenquelle: Regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung Basis 2023; mit Wanderungen/Modellrechnung. | | | | | | | | | | | | | | |

*Die Tabelle wurde am 20.08.25 hier aufgerufen:*
*https://www.statistik-bw.de/BevoelkGebiet/Vorausrechnung/98015027.tab?R=KR417*

Der KVJS empfiehlt ergänzend zur digitalen Erhebung zur örtlichen Bedarfsplanung ein Planungsnetzwerk für die Verantwortlichen in den Städten und Gemeinden zu installieren. In dieser hier eingerichteten freiwilligen Arbeitsgemeinschaft sollen sich die Planungsverantwortlichen bei ihrer Aufgabe der Bedarfsplanung gegenseitig unterstützen und einander Anregungen zu Lösungen bei besonderen Herausforderungen geben können. Weil die Kindertagesbetreuung ab 2026 durch das Ganztagesförderungsgesetz (GaFöG) aufwachsend auch die Ganztagesbetreuung von Kindern im Grundschulalter umfasst, wird diese Aufgabenstellung ebenfalls im Planungsnetzwerk entsprechend thematisiert. Es ist fand im April statt. Da zur Erfüllung des GaFöG z.B. zur Ferienbetreuung auch interkommunale Lösungen möglich sind, bietet sich ein ortsübergreifender Austausch geradezu an.

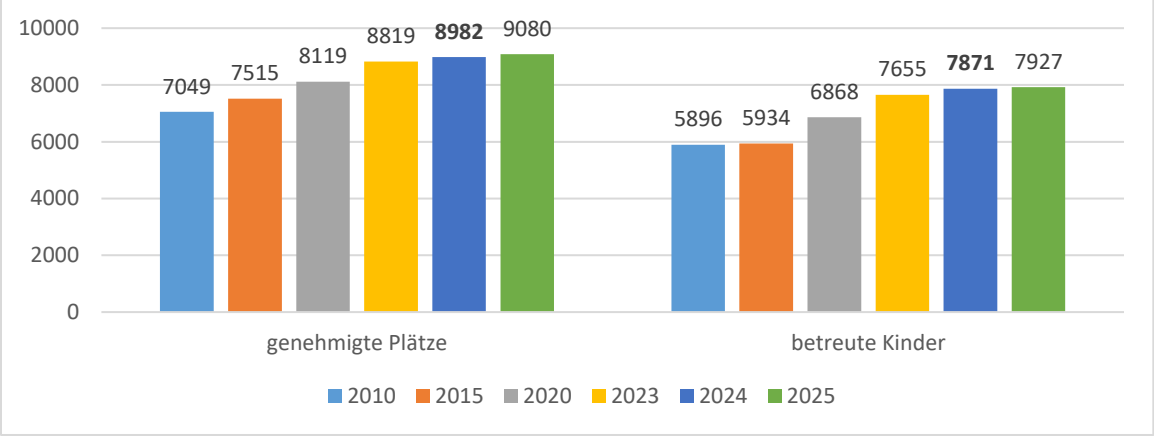
**Daten aus der Statistik des Landesjugendamtes zu den Kindertageseinrichtungen**
Gegenüber dem Vorjahr hat sich das Angebot erneut erweitert. Im Zollernalbkreis gab es zum 1.3.2025 162 Kindertageseinrichtungen und 465 Gruppen. Weitere Planungen sind bereits bekannt.

**Anzahl der Kindertageseinrichtungen und Gruppen**




*Quelle: https://www.kitaweb-bw.de*

**Anzahl der genehmigten Plätze und der betreuten Kinder**




*Quelle: https://www.kitaweb-bw.de*

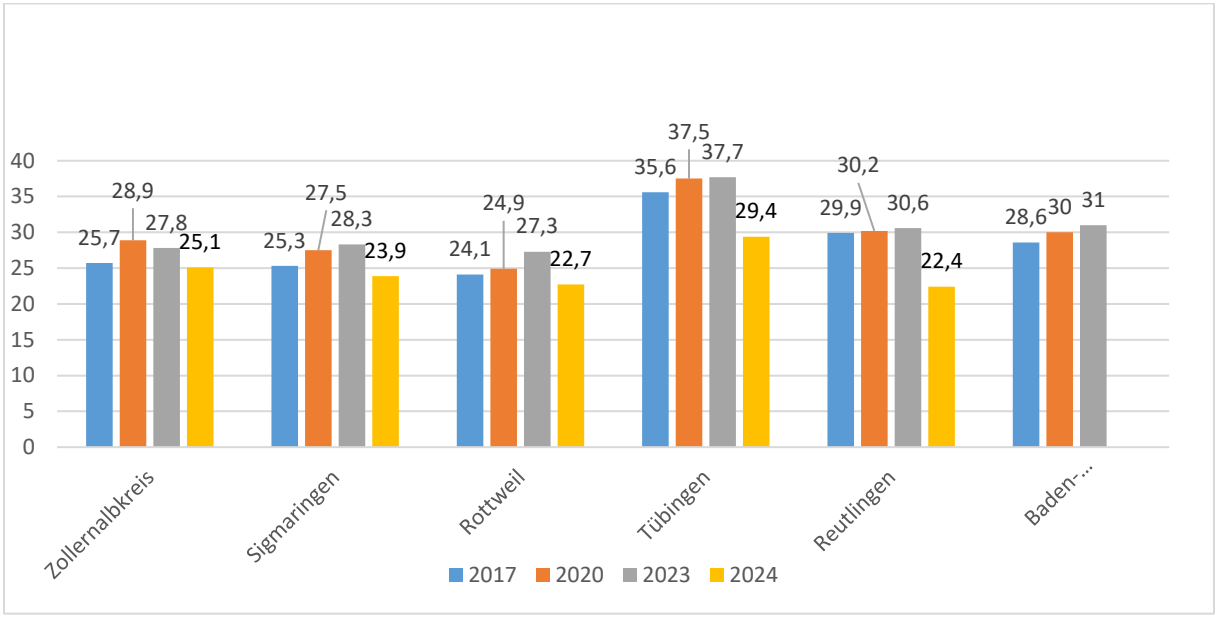
Die Differenz zwischen genehmigten Plätzen und betreuten Kindern ist z.T. durch den Statistikzeitpunkt erklärbar. Am 1.3. des Jahres sind noch nicht alle Kinder aufgenommen, die bis zum Ende des Kindergartenjahres Ende Juli noch einen Platz erhalten werden.
Zweijährige Kinder in altersgemischten Gruppen belegen aufgrund der Betriebserlaubnis zwei Plätze.
In den Mittelbereichsstädten wird zum Ausgleich des erforderlichen erhöhten Aufwands für Kinder mit (drohender) Behinderung ebenfalls ein Platz in der betreffenden Gruppe nicht besetzt. Diese Faktoren tragen dazu bei, dass nicht alle genehmigten Plätze mit Kindern belegt sind und somit nur vermeintlich noch frei sind.
Mit den Bevölkerungszahlen des Statistischen Landesamtes sollten die Plätze im Zollernalbkreis insgesamt dennoch ausreichend sein. Allerdings ist es zur Erfüllung des Rechtsanspruchs notwendig, dass die Plätze für die Eltern auch erreichbar sind. Derzeit gilt nach erfolgten Gerichtsurteilen eine einfache Wegstreckendauer von 30 Minuten als zumutbar. Zudem gibt es keinen Rechtsanspruch auf eine ganz bestimmte Kindertageseinrichtung. Eltern mehrerer Kinder müssten z.B. in Kauf nehmen, dass ihre Kinder verschiedene Kindertageseinrichtungen besuchen oder eine Wartezeit bis zum Freiwerden eines Platzes in der Wunscheinrichtung in Kauf nehmen.
Aus Unterstützungsanfragen zur Platzfindung von Eltern geht hervor, dass nicht in allen Kommunen ausreichend Plätze zur Verfügung stehen.
Hier können Träger von der Möglichkeit zur Überbelegung von Gruppen Gebrauch machen, was jedoch im Interesse der Kinder und Fachkräfte das letzte Mittel der Wahl sein sollte, um eine Klage abzuwenden.

Aus Informationen des KVJS, die allerdings nicht kreisspezifisch erfasst sind, geht hervor, dass diese Maßnahme zurückhaltend ergriffen wird. Aus Qualitätsgründen ist das sehr zu begrüßen, weil auch in Baden-Württemberg die zulässige Höchstgruppenstärke noch über der wissenschaftlich fundiert empfohlenen Größe liegt.

**Die Betreuungsquoten**

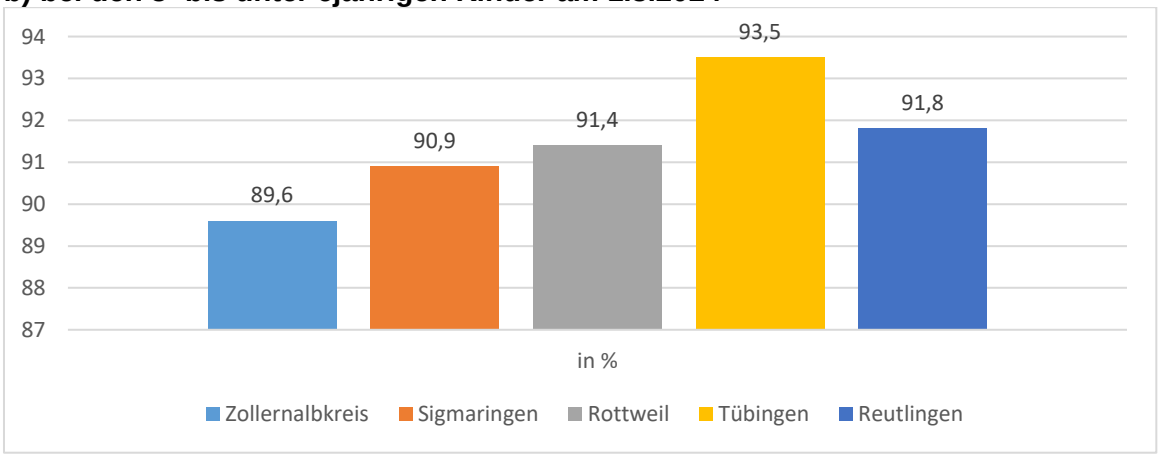
**a) bei den unter 3jährigen Kindern im Zollernalbkreis im Vergleich zu umliegenden Landkreisen**

Im Schaubild ist die Gesamtquote der je 100 Kinder der gleichen Altersgruppe betreuten unter 3jährigen Kinder abgebildet.
Der Anteil der davon in Kindertagespflege betreuten Kinder ist von 3,7% im Jahr 2017 auf 4,8% im Jahr 2024 angewachsen. Würden diese Kinder nicht in Kindertagespflege betreut, würden im Landkreis 27 weitere Krippegruppen in Kindertageseinrichtungen benötigt.




*Quelle: https://www.statistik-bw.de/BildungKultur/KindBetreuung/KJH-u3-KEKP.jsp (neuere Zahlen sind noch nicht verfügbar) , Zugriff am 20.08.2025*

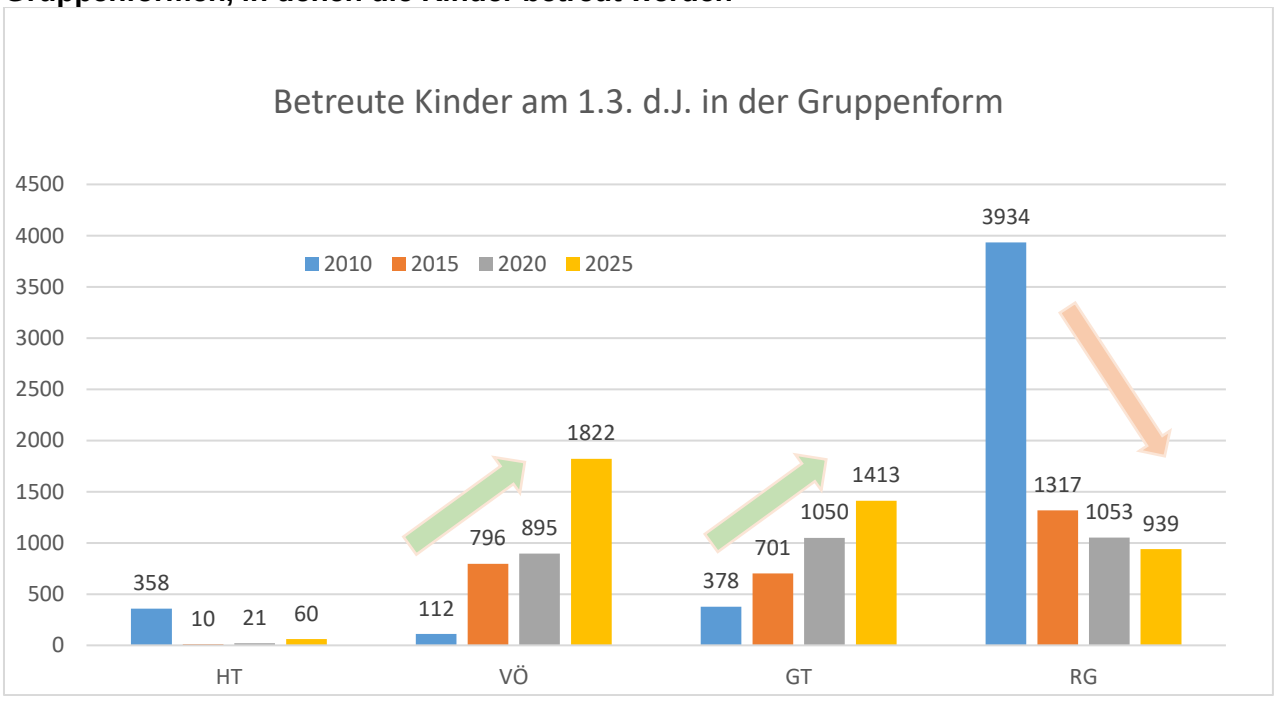
**b) bei den 3- bis unter 6jährigen Kinder am 1.3.2024**




*Quelle: https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Soziales/Kindertagesbetreuung/kindertagesbetreuung-karte.html?nn=211240#, Zugriff am 20.08.2025*

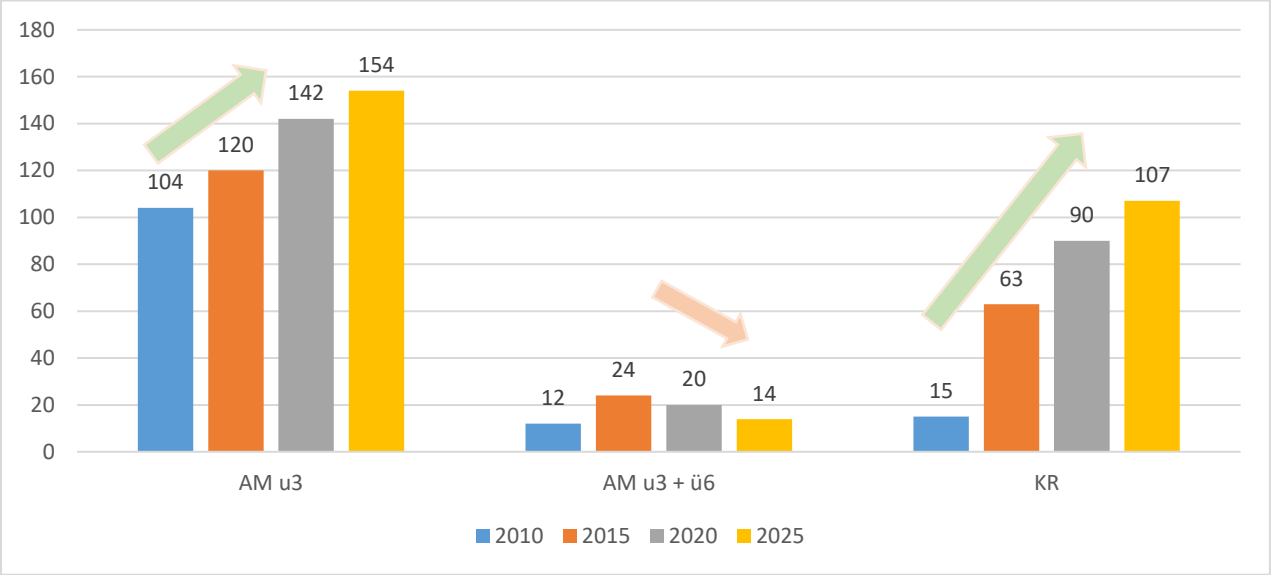
Der Anteil der davon in Kindertagespflege betreuten Kinder ist mit 0,2% im Jahr 2024 verschwindend gering. Kinder ab 3 Jahren dürfen dem Sozialgesetzbuch (SGB) VIII entsprechend in Kindertagespflege nämlich nur ergänzend, wenn z.B. die Öffnungszeiten der Kita nicht ausreichend sind, betreut werden. Ab 3 Jahren steht den Kindern die Förderung in einer Kindertageseinrichtung zu. Ab diesem Alter ist die Bedeutung von Gleichaltrigen, Freund/innen, die aus einer größeren Kindergruppe gewählt werden können, zunehmend von besonderer und entwicklungsförderlicher Bedeutung. Die Orientierungsmöglichkeit an älteren Kindern, das Aushandeln im Spiel mit vielen Kindern fördert die sprachliche Entwicklung, aber auch die in den anderen Bereichen entscheidend. Das Setting der kleinen Gruppe mit vorwiegend unter 3jährigen Kindern in der Kindertagespflege ist dann nicht mehr förderlich und angezeigt.
Die verhältnismäßig geringe Besuchsquote wirft Fragen auf, die sich derzeit nur mit Vermutungen erklären lassen. Im Zollernalbkreis gibt es verhältnismäßig viele Plätze/Kinder in Schulkindergärten, die nicht in dieser Statistik erfasst sind. Zudem stellt das Gesundheitsamt im Rahmen der verpflichtenden Einschulungsuntersuchung (ESU) eine Zunahme an Kindern fest, die zum Zeitpunkt der Untersuchung tatsächlich noch keine Kindertageseinrichtung besuchen.
Der Bedarf der Eltern, ihre Kinder zeitlich zusammenhängend zur Betreuung in die Kindertagespflege oder die Kindertageseinrichtung zu geben, löst mehr und mehr die früher herkömmliche Betreuung am Vor- und Nachmittag mit einer Unterbrechung über Mittag ab.
Diese sogenannte Regelbetreuung wird zwar weiterhin angeboten, aber die Tendenz nur noch die Angebote „Verlängerte Öffnungszeit“ (6-7Std. am Stück) bzw. „Ganztag“ (ab 7 Std. am Stück) vorzuhalten, bleibt stark. Die Halbtagesbetreuung mit bis zu 5 Std. nimmt wieder etwas zu.
Ebenfalls reduziert hat sich die Anzahl der Gruppen mit erweiterter Altersmischung (AM) für Kinder unter 3 und über 6 Jahren.
Die altersgemischten Gruppen für Kinder unter 3 Jahren bis zum Schuleintritt ist hingegen weiterhin gestiegen. Die altersgemischten Gruppen sind im Hinblick auf die Bedarfsplanung sehr schwierig, weil die Zahl der Plätze in diesen Gruppen (Kapazität) großen Schwankungen unterliegt, je nachdem wie viele Zweijährige die Gruppe besuchen, die jeweils 2 Plätze belegen. Auch aus pädagogischen Gründen ist diese Betriebsform nicht zu empfehlen. Erfahrungsgemäß geraten entweder die Jüngsten oder die Ältesten der Gruppe etwas aus dem Fokus.

**Gruppenformen, in denen die Kinder betreut werden**




*Quelle: https://www.kitaweb-bw.de*

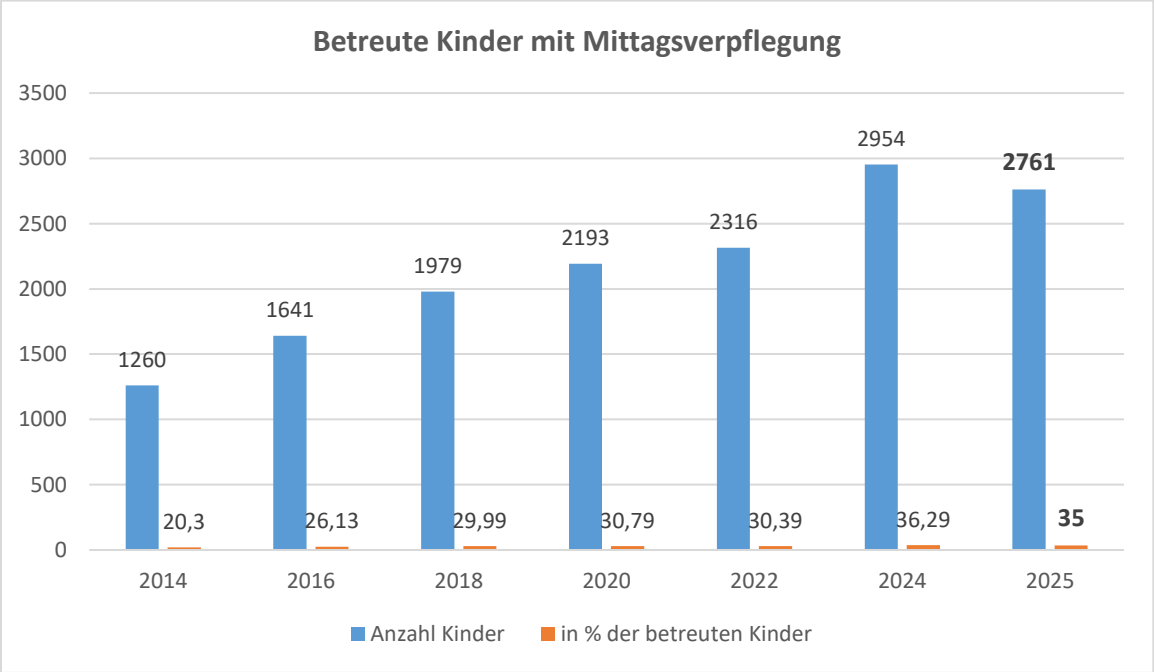
**Anzahl der Gruppen nach Arten/Betriebsform**




*Quelle: https://www.kitaweb-bw.de*

**Gesundheit**
**Mittagsverpflegung**

Der stark gestiegene Anteil der Kinder, die in der Kindertagesbetreuung ein Mittagessen erhalten, deckt sich mit dem Befund, dass zunehmend Kinder längere Zeiten zusammenhängend in der Kindertagesbetreuung verweilen, als dies mit der früher üblichen Betreuung am Vor- und Nachmittag mit Unterbrechung über Mittag der Fall ist.
Die Kindertageseinrichtung erhält dadurch mehr Verantwortung für die Gesunderhaltung der Kinder.
Das bezieht sich einerseits ganz konkret auf das Essensangebot, aber auch auf die Gestaltung der Mahlzeiten-Einnahme.

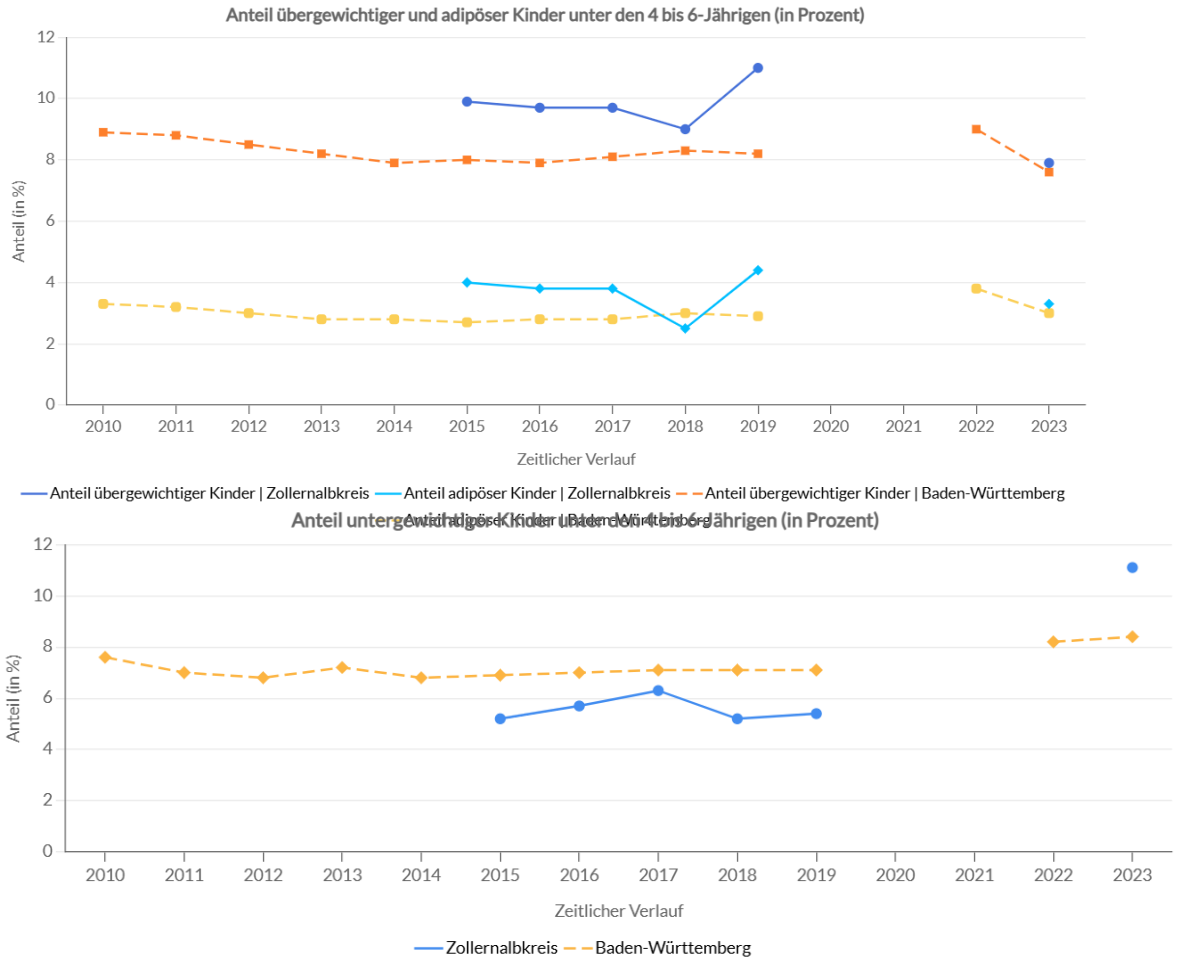



*Quelle: https://www.kitaweb-bw.de*

In diesem Jahr ist zum ersten Mal eine geringe Abnahme bei der Anzahl der Kinder mit Mittagessensbuchung zu verzeichnen.

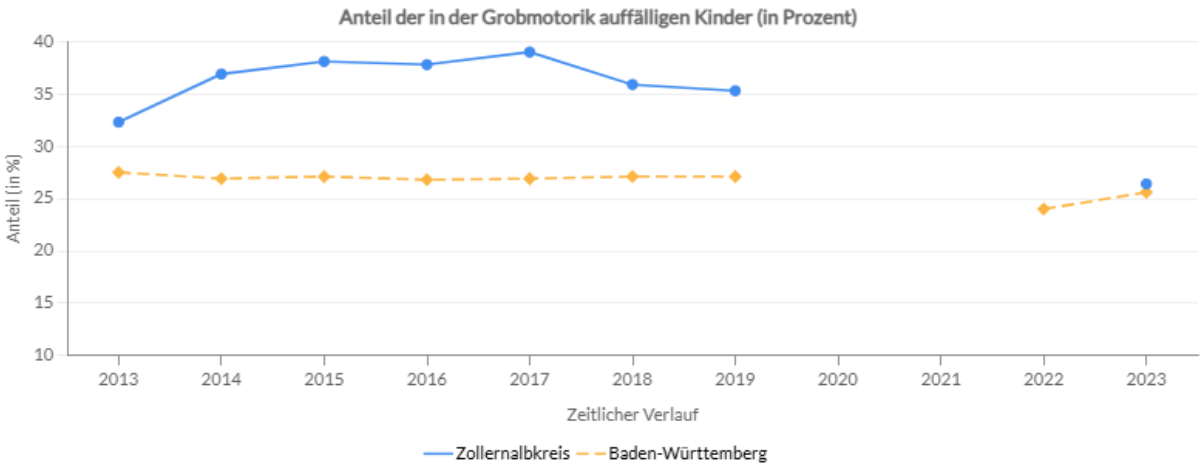
**Gesundheitsdaten**

Wenngleich die Daten aus der Einschulungs-Untersuchung sich im Hinblick auf Übergewichtigkeit und Kinder mit Adipositas wieder auf Landesdurchschnittsniveau normalisiert haben, so ist in der letzten Untersuchungsreihe, zu der Daten vorliegen, in Bezug auf die untergewichtigen Kinder eine Auffälligkeit zu bemerken: diese Zahl ist größer geworden Im Zollernalbkreis waren im Jahr 2023 7,9 % der Kinder übergewichtig, darunter 3,3 % adipöse Kinder. 11,1 % der Kinder waren untergewichtig.




Quelle: https://www.gesundheitsatlas-bw.de/gebietsprofile/kinder-und-jugendgesundheit/#/view-report/8b873109b1fb47849111f8f88a466644/08417

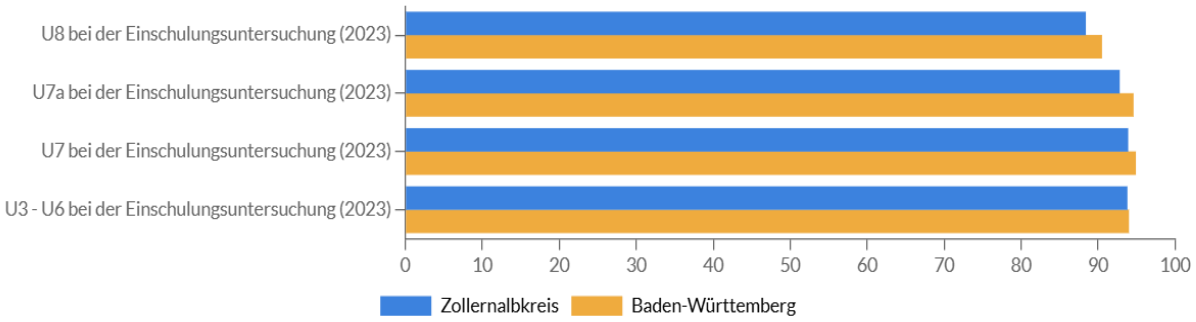
Erfreulicherweise hat sich der Anteil der in der Grobmotorik auffälligen Kinder zwischenzeitlich dem Landesdurchschnitt angenähert. Nichtsdestotrotz kommt dem Erhalt der Bewegungsfreude der Kinder durch entsprechende in den Alltag der Kinder integrierte Förderung und ein Vorhalten und Nutzen von Bewegungsräumen im Innenbereich wie auch im Außenbereich eine große Bedeutung zu. In etlichen Kommunen im Zollernalbkreis findet das Projekt „Bewegungspass“ statt.




Quelle: https://www.gesundheitsatlas-bw.de/gebietsprofile/kinder-und-jugendgesundheit/#/view-report/8b873109b1fb47849111f8f88a466644/08417

Auch landesseitig werden weiterhin gebührenfrei Fortbildungen zur Förderung der Bewegung für die pädagogischen Fachkräfte angeboten.

Die Gesundheitsförderung in den Kindertageseinrichtungen ist auch vor dem Hintergrund wichtig, weil die Eltern im Zollernalbkreis die Vorsorge-Untersuchungen etwas geringer als im Landesdurchschnitt in Anspruch nehmen:




Quelle: https://www.gesundheitsatlas-bw.de/gebietsprofile/kinder-und-jugendgesundheit/#/view-report/8b873109b1fb47849111f8f88a466644/08417

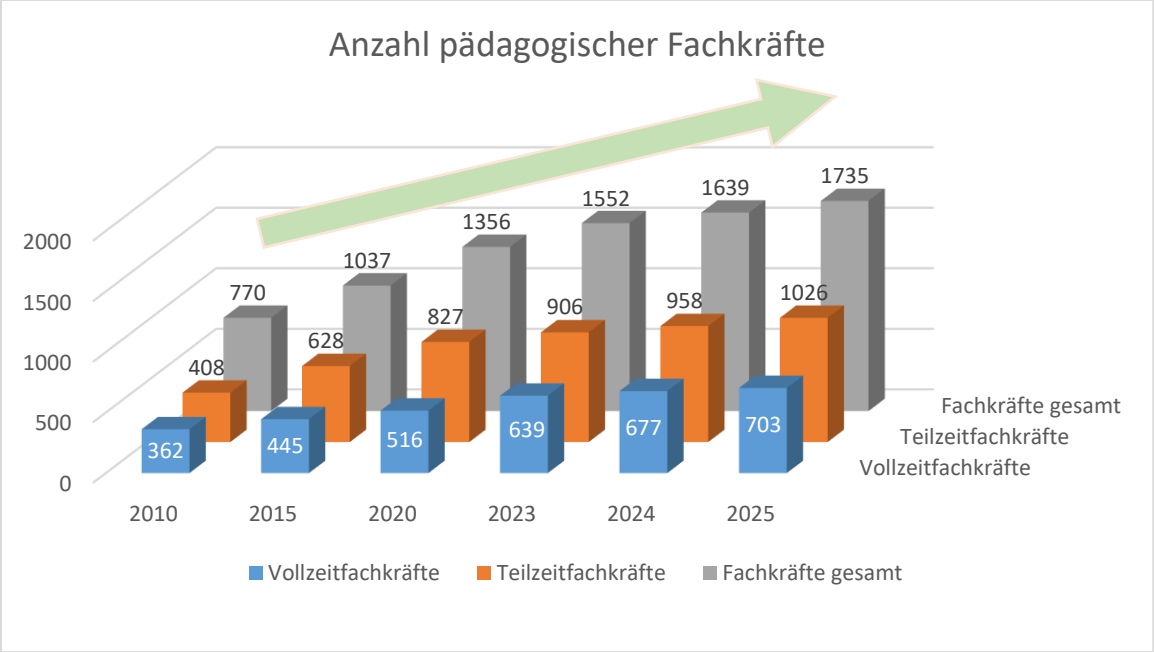
**Kinderschutz - Gewaltschutz**
Die allermeisten Kindertageseinrichtungen sind zwischenzeitlich der gesetzlichen Anforderung nachgekommen, mit hohem Aufwand ein Gewaltschutzkonzept zu erstellen. Mit diesen Konzepten soll der Schutz der Kinder vor Gewalt und (sexuellen) Übergriffen durch Kinder, Personal, Eltern oder Externe besser sichergestellt werden.
Die Erstellung der Konzepte hat die Praxis in Bezug auf die Partizipationsrechte von Kindern und die Demokratieförderung positiv beeinflusst.

**Hitzeschutz**
Im Rahmen des Prozesses zur Entwicklung einer Klima-Anpassungsstrategie hat sich in Bezug auf die Anforderungen zum nötig werdenden Hitzeschutz eine Arbeitsgruppe der kommunalen Fachberatungen im Kreis gebildet, die eine Handreichung zur Entwicklung von Hitzeschutzkonzepten erarbeitet.

**Die Personalsituation in den Kindertageseinrichtungen**

In den letzten knapp 15 Jahren hat sich die Zahl der pädagogischen Fachkräfte im Zollernalbkreis etwas mehr als **verdoppelt**. Mit dem Personal können allerdings nicht doppelt so viele Kinder betreut werden, wie 2010, weil für die sich stark geänderte Altersgruppen-Zusammensetzung der Kinder in ihren Krippe- und Kindergarten-Gruppen und aufgrund der ausgedehnteren Betreuungsumfänge der Kinder mehr Personal erforderlich ist. Außerdem erfolgte der Zuwachs an Fachpersonal zunächst überproportional im Teilzeitbereich. Etliche Fachkräfte können und wollen aufgrund ihrer eigenen Familienversorgung und der Betreuungsbedarfe ihrer eigenen Kinder nicht in Vollzeit tätig sein.

Der prozentuale Anteil von Vollzeit- und Teilzeitkräften an den Fachkräften insgesamt hat sich gegenüber dem Vorjahr nicht verändert: 59% Teilzeit- und 41% Vollzeitkräfte. Etliche Fachkräfte können und wollen aufgrund ihrer eigenen Familienversorgung, der Betreuungsbedarfe ihrer eigenen Kinder oder aufgrund der Belastungen in diesem Beruf nicht in Vollzeit tätig sein. Das ist nachvollziehbar, unter personalökonomischen Gesichtspunkten jedoch ungünstig. Bei hohem Teilzeitkräfte-Anteil wird relativ viel Fachkräfte-Zeit-Budget für organisatorische/planerische und Teamarbeit benötigt.




*Quelle: https://www.kitaweb-bw.de*

Das Problem nicht ausreichend vorhandener Fachkräfte betrifft also auch die Kindertagesbetreuung. Das Problem wird auf verschiedenen Ebenen angegangen: Land, Kreis und die Träger agieren unterschiedlich, jedoch in gleicher Richtung. Die vielfältigen Zugangswege in diese einschlägigen Berufe sind beispielsweise transparenter geworden. Pädagogische Fachkräfte verdienen zwischenzeitlich gut.

Bei einer gemeinsam von den verschiedenen Fachberatungen angebotenen Konferenz für die Träger von Kindertageseinrichtungen wurde das Thema im November 2024 bearbeitet. Hierbei stellte eine Kommune ihr Programm zur Gewinnung spanischer Fachkräfte vor. Das Programm zeigt Erfolg, - allerdings ist dazu sehr viel Engagement und auch Geld aufzubringen. Ein kirchlicher Träger berichtete vom aufwändigen, aber lohnenswerten Einarbeitungsmanagement für neue Mitarbeitende. Fachkräftegewinnung ist nämlich auch im Hinblick auf das Halten von vorhandenen Fachkräften sehr wichtig. Eine gute Einarbeitung ist hierbei ein ganz wichtiger Gelingensfaktor.

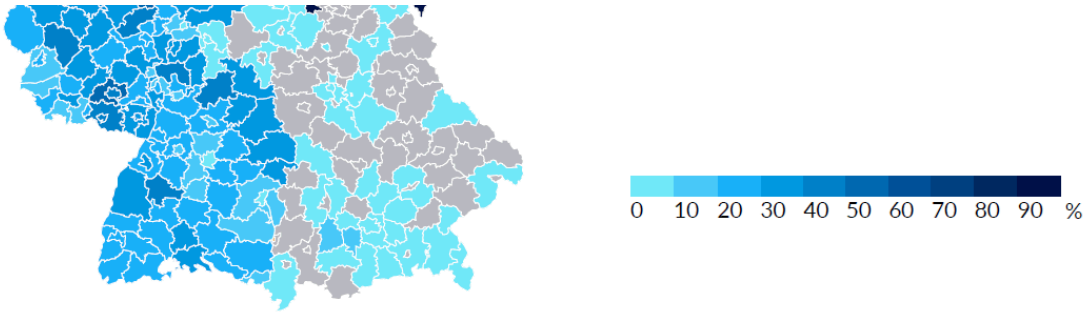
Das Problem bei der Fachkräfte-Akquise stellt sich im Landkreis nicht überall gleich groß dar. Es gibt Kommunen, die wenig oder sogar gar keine Probleme haben, Fachkräfte zu gewinnen, während dies andernorts sehr schwierig bis unmöglich ist. Die Gründe können lediglich vermutet werden, - sie reichen von der Lage des Orts bis hin zum Ruf des Arbeitgebers zur gewährten Arbeitsausstattung (wie z.B. Fortbildungsangebote, gewährleistete Vertretungslösungen, Vorbereitungszeiten, pädagogische Tage, Versorgung mit

Hauswirtschaftskräften, u.ä.). Bei kirchlichen Trägern kann erschwerend hinzukommen, dass die Mitgliedschaft in einer Kirche als Bedingung zur Anstellung ein einschränkender Faktor ist.

**Fachkraft-Quote in den Kindertageseinrichtungen**

Die Bertelsmann-Stiftung hat in einer Sonderauswertung des Ländermonitorings Frühkindliche Bildungssysteme 2025 die „Regionale Fachkraft-Quote in KiTas“ ermittelt.[2]

Im Zollernalbkreis haben 26,3% der Kitas die empfohlene Fachkraft-Quote von 82,5% und mehr aufweisen. 30 % sind etwas darunter, aber 40 % haben eine unter 70% Fachkraft-Quote[3]. Der baden-württembergische Durchschnitt liegt bei 23,2%.




graue Kreise = Wert unterliegt nach Angabe des Statistischen Bundesamtes der Geheimhaltung

* 82,5 Prozent und mehr des pädagogisch tätigen Personals in KiTas haben mindestens einen fachlich einschlägigen Fachschulabschluss

Quelle: FDZ der Statistischen Ämter des Bundes und der Länder, Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege, 2024; berechnet von der Bertelsmann Stiftung, 2025

*Grafik: Bertelsmann-Stiftung, Ländermonitor-Sonderauswertung*

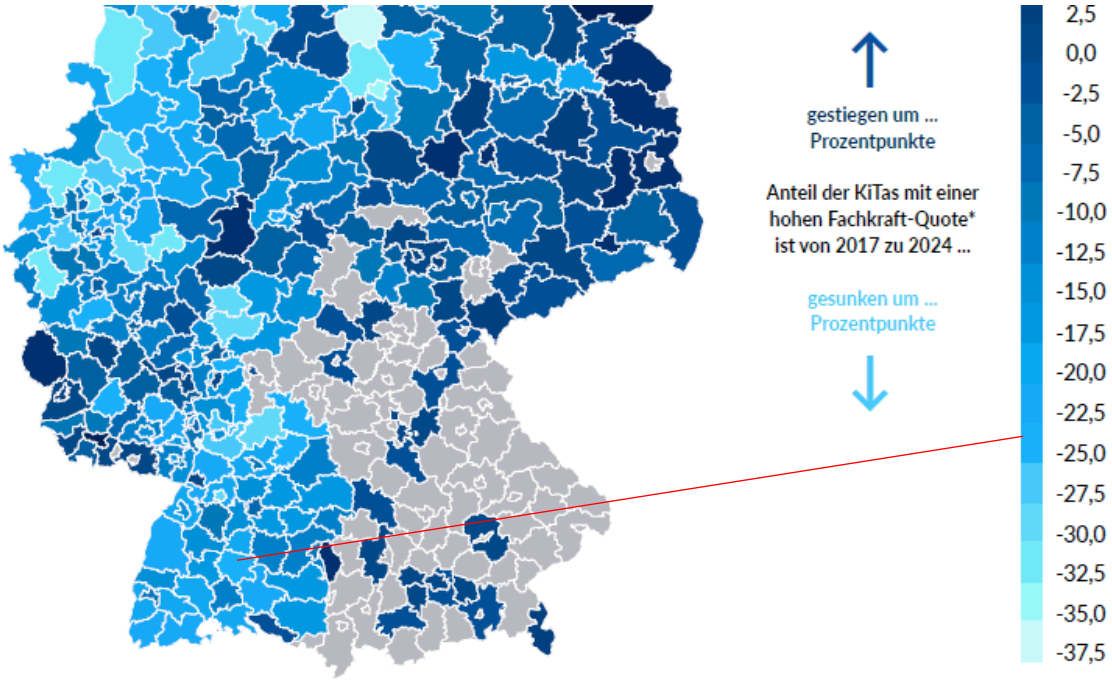
Allerdings ist die Fachkraftquote im Zollernalbkreis gegenüber 2017 gesunken, - und zwar stärker als in den Kreisen Reutlingen und Tübingen.

[2] Sie wurde am 30.9.25 veröffentlicht. https://www.bertelsmann-stiftung.de/de/themen/aktuelle-meldungen/2025/gute-kita-qualitaet-in-den-kommunen-sichern-eine-investition-in-die-gesellschaftliche-zukunft#link-tab-268293-11

[3] Die relativ geringen Quoten in Baden-Württemberg sind methodisch bedingt. Die in Baden-Württemberg sehr häufig vorhandenen Kinderpfleger:innen /Sozialpädagogische Assistent:innen und viele weitere Berufsgruppen, die in BaWü seit der Erweiterung der Fachkräfte-Katalogs hier zwar als solche zählen, wurden in der Erhebung also nicht gewertet.

Zu den Qualifikationen pädagogisch tätiger Personen in KiTas, die mindestens einen fachlich einschlägigen Fachschulabschluss vorweisen, zählen die folgenden Abschlüsse, die im Rahmen der amtlichen KJH-Statistik für jede zum 01.03. in der KiTa angestellte Person erfasst werden:

- Diplom-Sozialpädagog:in, Diplom-Sozialarbeiter:in (FH oder vergleichbarer Abschluss),
- Diplom-Pädagog:in, Diplom-Sozialpädagog:in, Diplom-Erziehungswissenschaftler:in (Universität oder vergleichbarer Abschluss)
- Diplom-Heilpädagog:in (FH oder vergleichbarer Abschluss),
- Staatlich anerkannte:r Kindheitspädagog:in (Bachelor- und Masterabschluss),
- Erzieher:in (Fachschule),
- Heilpädagog:in (Fachschule),
- Heilerzieher:in, Heilerziehungspfleger:in.



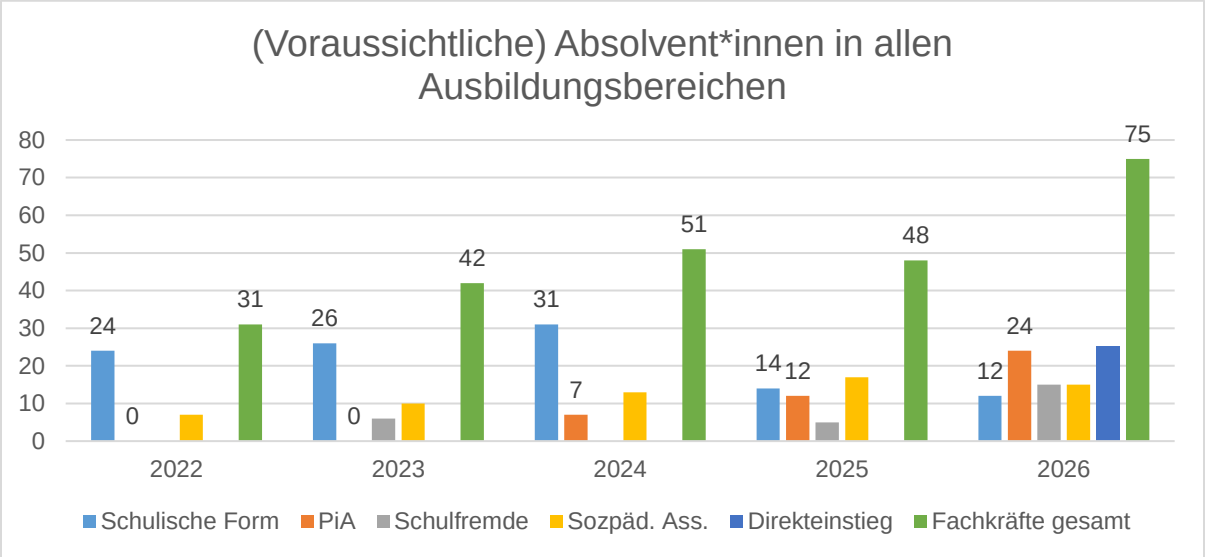

*Grafik: Bertelsmann-Stiftung, Ländermonitor-Sonderauswertung*

**Die Ausbildung von pädagogischen Fachkräften an der Walther-Groz-Schule in Albstadt**
(Stand April 2025)
Die sozialpädagogischen Ausbildungen an der Walther-Groz-Schule entwickeln sich stetig weiter. Wurden 2024 nach erfolgreicher Prüfung die ersten Auszubildenden der Praxisintegrierten Ausbildung (PiA) entlassen, konnte schon im selben Schuljahr ein weiterer Ausbildungsgang implementiert werden: der Direkteinstieg Kita.
Im Moment werden an der Walther-Groz-Schule in fünf verschiedenen Ausbildungsformen Fachkräfte für die Kitas und Jugendeinrichtungen ausgebildet:

- Berufsfachschule für Sozialpädagogische Assistenz
- Berufsfachschule für Sozialpädagogische Assistenz im Direkteinstieg mit der Option der Prüfung zur Erzieherin, zum Erzieher
- Fachschule für Sozialpädagogik (Berufskolleg)
- Fachschule für Sozialpädagogik in Teilzeit (Berufskolleg)
- Praxisintegierte Ausbildung zur Erzieherin/zum Erzieher (Berufskolleg)

Als sechste Möglichkeit kann der Weg über die Schulfremdenprüfung gewählt werden. Derzeit werden im Wechsel mit der Mathilde-Weber-Schule Tübingen zweijährig fünf bis zehn Anwärter*innen geprüft.

**Tendenzen in der Ausbildung**
Die Anzahl der Absolvent*innen insgesamt steigt, was v.a. auf das Gewinnen von Quereinsteiger*innen in der PiA und im Direkteinstieg zurückzuführen ist. Die Entwicklung der Ausbildungszahlen zeigt eine Tendenz zu praxisintegrierten Ausbildungsformen, d.h. die Zahl der Berufspraktikant*innen sinkt.



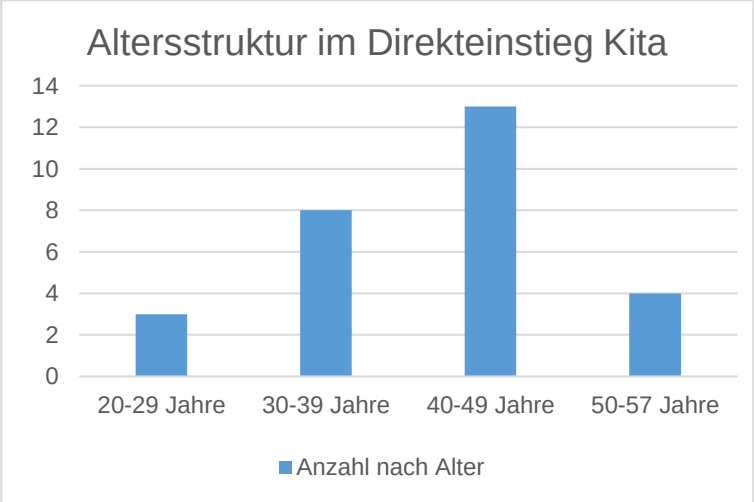

Der Direkteinstieg Kita war stark nachgefragt im ersten Jahr. Allerdings ist auffallend, dass von 28 Auszubildenden nur die Hälfte (14) eine Ausbildungsstelle im Zollernalbkreis haben. Die anderen Auszubildenden kommen aus den Landkreisen Sigmaringen, Rottweil, Reutlingen und Tübingen.

Für das kommende Schuljahr sind Auszubildende auf der Suche nach Ausbildungsstellen. Mindestens zwei Schüler*innen aus dem einjährigen Berufskolleg Sozialpädagogik, dem Vorjahr vor der eigentlichen Ausbildung, haben bisher noch keine Ausbildungsstelle für die PiA gefunden. Für den Direkteinstieg liegen im Moment 29 Bewerbungen vor, allerdings 11 noch ohne Ausbildungsstelle.

Die Verbindlichkeit im Rahmen der Aufnahmen in sozialpädagogischen Ausbildungsgängen nimmt ab. Andere Schulen stellen dieses Phänomen schon länger fest, die Walther-Groz-Schule im vergangenen Jahr: Trotz verbindlicher Zusage treten die Ausbildung nicht alle an. Im laufenden Schuljahr lagen 32 Anmeldungen zur Praxisintegrierten Ausbildung vor, aber nur 19 Auszubildende haben die Ausbildung angetreten.

**Erfahrungen mit dem Direkteinstieg Kita:**
Im Direkteinstieg werden zukünftige Fachkräfte ausgebildet, die sich ohne diese Möglichkeit nicht qualifiziert hätten. Der Schwerpunkt der Altersstruktur der Auszubildenden liegt zwischen 30 und 50 Jahren.

Die aktuelle Klasse ist hoch motiviert, interessiert und leistungsstark. Über die Hälfte des Jahrgangs wird sich voraussichtlich zur Erzieherin weiter qualifizieren. Die Befürchtung, der Direkteinstieg würde im Hinblick auf die hohe Förderung ungeeignete Auszubildende anziehen, hat sich nach jetzigem Stand nicht bestätigt. Von 28 Auszubildenden haben drei Auszubildende die Probezeit nicht bestanden.



**Fortbildungsangebote für pädagogische Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen**
Die Personalmangelsituation macht sich auch im Fortbildungsbereich sehr deutlich bemerkbar. Die Fortbildungsangebote werden weiterhin nicht so angenommen, wie es dem von den Fachkräften geäußerten Interesse entspricht. Der Austausch mit Fachberatungen der Verbände und aus anderen Landkreisen weist darauf hin, dass es sich um ein allgemeines Phänomen handelt, und es nicht an einem am Bedarf vorbei gehenden Angebot liegt. Die Fortbildung von pädagogischen Fachkräften ist ein zentraler Bestandteil der pädagogischen Arbeit und ein Merkmal von Professionalität. In Fortbildungen wird nicht nur (neues) Fachwissen erworben, vielmehr wird die jeweils eigene Praxis reflektiert und so ggf. korrigiert oder weiterentwickelt.

Es werden verstärkt Inhouse-Fortbildungsangebote angeboten und angenommen. Diese können stattfinden, wenn sie außerhalb der Öffnungszeit stattfinden können, oder an dafür vorgenommenen Schließzeiten, den sogenannten pädagogischen Tagen. Um besonders die Themen voran zu bringen, die den Fachkräften beim Umgang mit Kindern mit besonderen Bedarfen nützlich sind, wird seit diesem Jahr seitens des Landkreises hierzu auf Antrag der Kindertageseinrichtungen ein Zuschuss gewährt. Vereinzelt wurde auch schon auf das bestehende Angebot der AIM (Akademie für Innovative Bildung und Management Heilbronn-Franken gemeinnützige GmbH, „Lidl-Stiftung“) zurückgegriffen, die kostenlos Inhouse-Seminare in den Kitas hier im Zollernalbkreis anbieten.
Die frei ausgeschriebenen Fortbildungsangebote bleiben dennoch wichtig, weil sie die Möglichkeit zur Vernetzung und den Blick über den Tellerrand der eigenen Kindertageseinrichtung bieten. Deshalb wird dieses Angebot in Kooperation mit den Fachberatungen der Verbände aufrechterhalten.

Vernetzung und gegenseitige fachliche Unterstützung erhalten die Leitungen der Kindertageseinrichtungen auch bei den Leitungskonferenzen, die von den Fachberatungen angeboten werden. Im Landratsamt finden diese für die nichtverbandlich angeschlossen Einrichtungen dreimal jährlich statt. Auch hier macht sich der Personalmangel stark bemerkbar: anstatt den Leitungsaufgaben nachkommen zu können, müssen die Leitungen oft selbst als Vertretungskraft einspringen. Waren die Konferenzen noch vor rund 10 Jahren stets mit 75% der Eingeladenen besucht, so sind es jetzt oft nur noch 50%. Das ist besonders bedauerlich, weil der Austausch mit den Kolleginnen und Kollegen zur Lösungsfindung für die großen Herausforderungen vor denen die Leitungen oft stehen, besonders hilfreich erlebt wird. Gerade in einer Zeit, in der sich die Kitapraxis konzeptionell ändern muss, um sich auf die veränderten Kindheits- und Familienlagen adäquat einzustellen, sind die Leitungen in diesen Transformationsprozessen ganz besonders gefordert und benötigen für die Aufgabe die entsprechende Unterstützung sehr.
Inwieweit deren Durchhaltevermögen ausreicht, um in dieser Position zu bleiben, bis sich evtl. durch einen erwarteten Kinderzahlrückgang in ein paar Jahren eine Verbesserung der Situation einstellen wird, bleibt abzuwarten und zu hoffen.

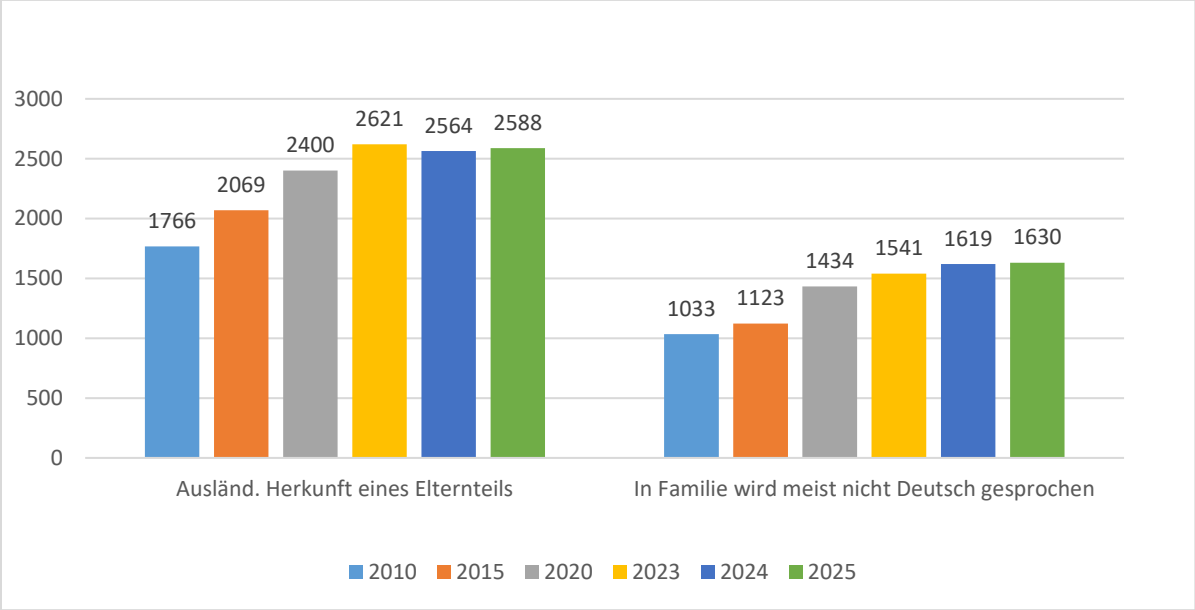
Seitens des Landes wird den Leitungen über die Bundesfinanzmittel aus dem Kita-Qualitätsgesetz Leitungszeit für die pädagogischen Leitungsaufgaben verpflichtend umzusetzen gewährt. Für die umfangreichen weiteren Leitungsaufgaben organisatorischer und verwaltungstechnischer Art sind viele Leitungen weiterhin nicht mit dafür erforderlicher Leitungszeit ausgestattet, was zu Lasten der pädagogischen Qualität in der Kinderbetreuung führt. Hier ist die Gewährung von Sekretariatsdiensten für die Kitas analog der Sekretariatsausstattung in den Grundschulen zu empfehlen, um die Leitungen von diesen Aufgaben zu entlasten.
Mit Blick auf die Qualitätsentwicklung der Kindertageseinrichtungen macht sich sehr positiv bemerkbar, dass manche Städte und Gemeinden zwischenzeitlich eigene Fachberatungsstellen eingerichtet haben. Dies ist weiteren Städten und Gemeinden sehr zu empfehlen.

**Heterogenität - Bildung, Erziehung und Betreuung in früher Kindheit sind anspruchsvoller geworden**

Die Arbeit der pädagogischen Fachkräfte in den Kindertageseinrichtungen ist weiterhin sehr **anspruchsvoll** und mitunter auch sehr belastend.[4] Die **Vielfalt** der Kinder in einer Gruppe ist wesentlich größer geworden. Das beginnt beim unterschiedlichen Alter der Kinder, geht über deren Herkunft, die Familiensprache, -kultur und –milieu, persönlichen Vorlieben und Interessen, Charaktere, Geschlecht, usw. bis hin zum Gesundheitszustand.

Es ist wahrzunehmen, dass sich die Praxis auch konzeptionell auf diese Veränderungen besser einzustellen versucht. Diese Haltungsänderungen erfordern jedoch viel Zeit und fachliche Auseinandersetzung mit den einschlägigen Themen, zu denen es auch einige innere Widerstände und Abwehrhaltungen zu überwinden gilt. Dies geschieht spürbar leichter, wo, kommunale, trägereigene Fachberatung in ausreichendem Umfang zur Verfügung gestellt wird.

**Ausländische Herkunft der Eltern – Familiensprache nicht deutsch**




*Quelle: https://www.kitaweb-bw.de*

**Sprachförderung**

Die zentrale Aufgabe pädagogischer Fachkräfte in Kindertageseinrichtungen besteht nach dem Orientierungsplan für Kindertageseinrichtungen in Baden-Württemberg in der alltagsintegrierten Begleitung und Förderung der kindlichen Sprachentwicklung. Darüber hinaus sollen Kinder mit zusätzlichem Förderbedarf gezielt unterstützt und in ihrer individuellen Sprachentwicklung gestärkt werden.

Grundsätzlich stehen vier Möglichkeiten zur gezielten Sprachförderung zur Verfügung:

- Eine Kindertageseinrichtung bietet nach dem Förderprogramm des Landes „Kompetenzen verlässlich voranbringen“ (Kolibri) an.
- Die Kindertageseinrichtung ist eine vom Bund geförderte Sprach-Kita
- In der Kindertageseinrichtung wird ohne Bundes- oder Landesförderung auf der Grundlage des Orientierungsplans ein eigens Sprachförderkonzept umgesetzt.
- SprachFit

[4] Krankenstand päd. Fachkräfte https://www.bertelsmann-stiftung.de/fileadmin/files/BSt/Publikationen/GrauePublikationen/Krankenstand_Kindertagesbetreuung_Publikation_CC_final_01.pdf

**Kolibri**
Beim Förderprogramm Kolibri stehen zwei Förderwege zur Verfügung:

1. Intensive Sprachförderung plus (ISF+):
   Die ISF+ wird von einer qualifizierten Sprachförderkraft für Kinder ab zwei Jahren und sieben Monaten bis zum Schuleintritt durchgeführt. Hierzu steht der qualifizierten Fachkraft das Landesprogramm „Mit Kindern im Gespräch“ (MiKiG) zur Verfügung. Durch gezielte Gesprächsführung soll die Sprachentwicklung von Kindern unterstützt werden.

2. Singen - Bewegen - Sprechen (SBS):
   Durch SBS sollen Kinder ganzheitlich durch singen, bewegen und sprechen gefördert werden. Die Sprachförderung im Rahmen der SBS-Bildungskooperation wird ab dem dritten Lebensjahr bis zum Schuleintritt von einem Tandem, bestehend aus einer für SBS zertifizierten musikpädagogischen Fachkraft sowie einer pädagogischen Fachkraft oder einer qualifizierten Sprachförderkraft, durchgeführt.

Diese beiden Förderwege können auch kombiniert werden.

**Sprach-Kita**
Wenige Kitas im Zollernalbkreis nehmen an dem Bundesprogramm „Sprach-Kita: Weil Sprache der Schlüssel zur Welt ist“ teil. Bei diesem Programm sind zusätzliche Fachkräfte in den Kitas zur Implementierung der Sprachförderung in den Fachkräfte-Teams tätig.

**SprachFit**
Mit dem Schuljahr 2024/2025 wurde in Baden-Württemberg das Sprachförderprogramm „SprachFit“ eingeführt und wird nun schrittweise in den Einrichtungen nach und nach in den Einrichtungen implementiert. Landesweit soll der Endausbau bis zum Schuljahr 2027/2028 erfolgen.

SprachFit setzt sich aus fünf Säulen zusammen:




*Quelle: https://km.baden-wuerttemberg.de/de/schule/grundschule/sprachfit 15.04.2025*

**Säule 1** Vor der Einschulung
In Säule 1 erfolgt eine verbindliche, ergänzende Sprachförderung im Jahr vor der Einschulung. Die Grundlage dafür ist ein Förderbedarf, der bei der Einschulungsuntersuchung mittels des sogenannten HASE Screenings deutlich wird. Die Verbindlichkeit der Sprachförderung ist schulgesetzlich verankert. Die Sprachförderung in Säule 1 kann in einer Kindertageseinrichtung oder in der Schule erfolgen. Träger von Kindertageseinrichtungen

können gegenüber dem örtlichen Schulamt ihr Interesse bekunden, dass ihre Kita als Förderort fungieren soll. Als Alternative ist der Förderort die Grundschule. Das Schulamt ist in der Verantwortung ein flächendeckendes Angebot sicher zu stellen. Im Rahmen der Säule 1 erhalten Kinder eine ergänzende, verbindliche Sprachförderung mit einem Umfang von 4 Unterrichtseinheiten á 45 Minuten.

**Säule 2** In der Schule
Zusammengefasst in Säule 2 werden die Sprachfördermaßnahmen der Grundschulen. In der Grundschule werden Sprachfördermaßnahmen fortgesetzt, wenn ein Kind bei der Einschulung noch deutlichen Förderbedarf aufweist und eine erfolgreiche Teilnahme am Unterricht sonst nicht gewährleistet wäre. Als zusätzliches Förderjahr nach der Kindertageseinrichtung sollen Juniorklassen auf die Grundschule vorbereiten.
Ergänzend zu den regulären Unterrichtsangeboten können Kinder:

- zusätzliche Sprachförderstunden besuchen,
- spezielle Lernkurse erhalten,
- eine Förderung durch pädagogische Assistentinnen und Assistenten erhalten.

**Säule 3** KiTa
Ein grundlegender Bestandteil der pädagogischen Arbeit in den Kindertageseinrichtungen ist die Sprachbildung und -förderung. Die Kinder werden durch alltagsintegrierte Förderung in diesem Entwicklungsfeld, gemäß dem Orientierungsplan für Kindertageseinrichtungen in Baden-Württemberg, begleitet und unterstützt. Ergänzt wird diese Säule durch die Fortführung und Weiterentwicklung des Landesprogramms: Kolibri und die Fortführung des Programms Sprach-Kita. Zudem soll ein **Fachdienst Sprache** eingerichtet werden. Durch diesen Fachdienst sollen die Kindertageseinrichtungen im Bereich der Sprachförderung unterstützt werden. Landesweit sollen 300 Stellen für den Fachdienst Sprache geschaffen werden. Die Handlungskompetenz der pädagogischen Fachkräfte im Bereich der Sprachbildung und -förderung soll durch die fachliche Beratung und Prozessbegleitung des Fachdienstes gestärkt werden.

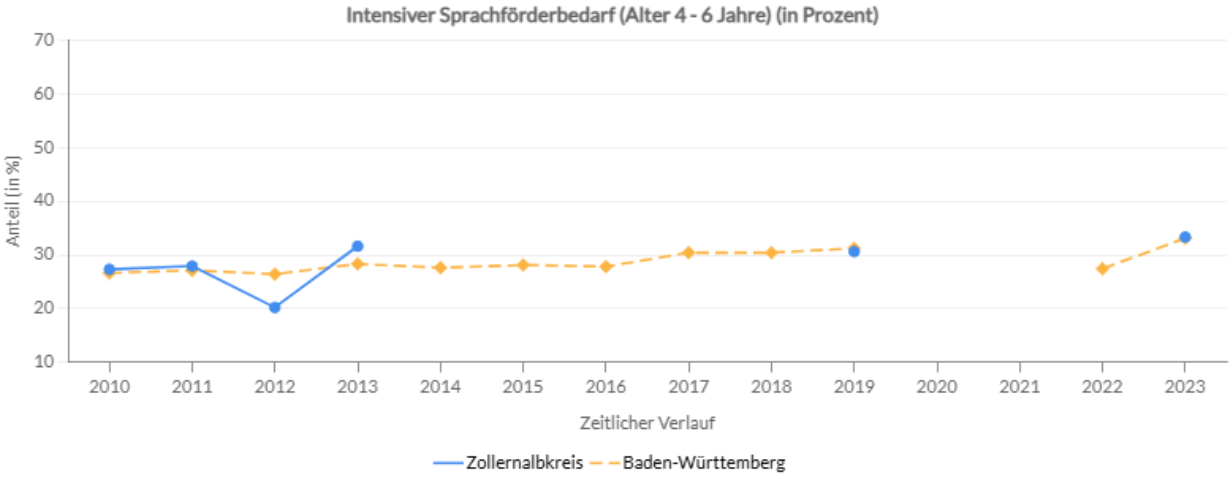
**Säule** 4 und **Säule** 5 beinhalten Maßnahmen der Sprachförderung im Grundschulbereich und werden in diesem Bericht nicht näher beleuchtet.

**Sprachheilschule Balingen**
Die Kooperation mit der Sprachheilschule gestaltet sich sehr positiv. Kinder erhalten durch die Sprachheilschule Balingen eine weitere, niederschwellige Möglichkeit zur Sprachförderung im Zollernalbkreis. Zu den Angeboten der Sprachheilschule gehören:

- Telefonberatung für Eltern und pädagogisches Fachpersonal,
- eine Eltern-Kind-Spielgruppe zur frühen Förderung sprachlicher Fähigkeiten,
- eine psychomotorische Spielgruppe,
- sowie das Programm „Die Schulhüpfer“, dass Kinder mit Sprachauffälligkeiten im Jahr vor der Einschulung gezielt fördert.

In den ersten drei Durchgängen konnten 33 Kinder von diesem Angebot profitieren. Die Sprachheilschule ist an 47 Kitas vor Ort und es werden 255 Kinder betreut (Stand 11/24). Je nach Kapazität und Bedarf werden Diagnostiken erstellt, Eltern und Fachkräfte beraten, Entwicklungsverläufe beobachtet und bei Bedarf auch regelmäßige Fördermaßnahmen durchgeführt

Im Zollernalbkreis hatten im Jahr 2023 33,3 % der 4-6-jährigen Kinder einen Sprachförderbedarf.




Quelle: https://www.gesundheitsatlas-bw.de/gebietsprofile/kinder-und-jugendgesundheit/#/view-report/8b873109b1fb47849111f8f88a466644/08417

**Kinder mit weiteren besonderen Förderbedarfen - Kinder mit herausforderndem Verhalten**

Das Thema Inklusion und herausforderndes Verhalten von Kindern ist weiterhin und zunehmend das drängendste Problem in der Kindertagesbetreuung.
Bei diesen Themen ist es wichtig zu unterscheiden, ob beim erhöhten Förderbedarf und/oder dem herausfordernden Verhalten eine diagnostizierbare Störung bzw. eine Entwicklungsverzögerung vorliegt, oder nicht. Manchem herausfordernden Verhalten liegen eher erzieherische Bedarfe zugrunde. Auch unzureichende Sprachkenntnisse können sich in herausforderndem Verhalten niederschlagen.

Die Gründe für Eltern und Fachkräfte herausforderndes Verhalten, also die Schwierigkeiten, die die Kinder haben, sind sicherlich vielfältig und auch nicht immer eindeutig identifizierbar.
Eindimensionale Betrachtungen, die beispielsweise einen hohen Medienkonsum oder elterliche Erziehungsunfähigkeiten, Herkunft der Eltern oder nichtdeutsche Familiensprache dafür verantwortlich machen, sind mögliche Bestandteile, aber nicht die einzigen und entscheidenden. Es sind beispielsweise auch zu frühe und zu umfangreiche Betreuung in zu großen Gruppen bei nicht ausreichend vorhandenem Personal als Überforderungsfaktoren für die Kinder in Betracht zu ziehen. Die Kinder bekommen zu wenig Zeit und persönliche, sprachliche Zuwendung.
Auch die wirtschaftliche und häusliche Situation in einigen Familien ist für Kinder ein Hemmschuh für ihre gute Entwicklung. Die Auswirkungen der Pandemie-Maßnahmen in den frühen Entwicklungsstadien der Kinder werden vermutlich noch unterschätzt. Die genauen Gründe müssten allerdings wissenschaftlich eruiert werden. Bislang gibt es zu dieser bedenklichen Entwicklung noch keine entsprechenden umfassenden Studien, lediglich zu einzelnen Teilaspekten. Tatsache ist, dass Hilfen für Kinder, Eltern und die Fachkräfte nicht (mehr) im erforderlichen Umfang und zeitnah zur Verfügung stehen.

**Kinder mit Behinderung, drohender Behinderung oder Entwicklungsverzögerungen**

Wenn sich Eltern zu ihrem Kind Sorgen machen, bzw. diese von den Fachkräften aus der Kita mitgeteilt bekommen, stehen ihnen zwei verschiedene, aber ähnlich tätige Beratungssysteme zur Verfügung: die Interdisziplinäre Frühförderstelle der KBF oder die Angebote der Frühförderverbünde, die von Sonderpädagogischen Lehrkräften der Sonderpädagogischen Bildungs- und Beratungszentren (SBBZ) angeboten werden.

Kinder, bei denen entsprechende Behinderungen oder drohende Behinderungen diagnostiziert sind, können entweder in einem Schulkindergarten oder in einer

Regeleinrichtung mit einer Inklusionskraft gefördert werden: „Kinder mit und ohne Behinderung sollen in Gruppen gemeinsam gefördert werden“ (§ 22 IV SGB VIII).

Einen Rechtsanspruch auf den Besuch eines Schulkindergartens gibt es nicht, ebenso wenig wie auf die Feststellung des sonderpädagogischen Förderbedarfs Unterstützungsbedarf durch die Sonderschullehrkräfte der Frühförderverbünde der Sonderpädagogischen Beratungs- und Bildungszentren.

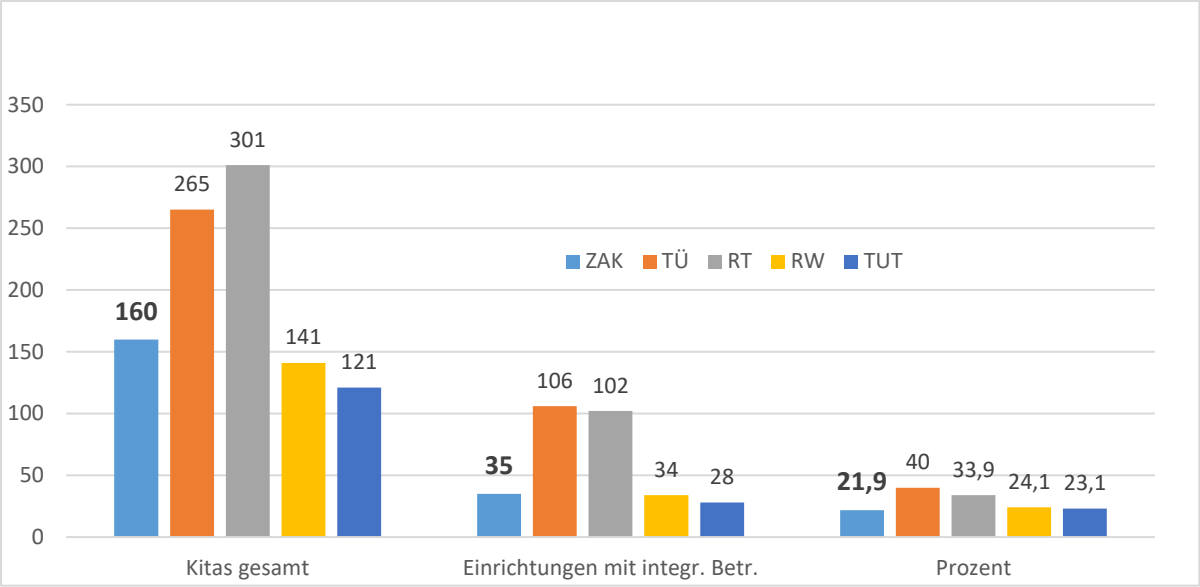
Dass die Plätze nicht (mehr) ausreichend sind, ist eher verwunderlich, weil im Zollernalbkreis schon seit langer Zeit ein im Vergleich mit anderen Kreisen überproportional großes Kontingent an Schulkindergartenplätzen bereitsteht.
Nirgendwo gibt es im Verhältnis zur Bevölkerungszahl so viele Schulkindergartengruppen wie hier. Die Gruppen sind zudem sogar noch etwas größer als in den umliegenden Landkreisen.

| **Kreis** | **Einwohner** (2019/Ki 3-u6 2021 **2023)** | Kinder in Skiga 2022/23 / Verhältnis Skiga-Kinder zu Kindern 3-u6 2021 | **Anzahl Gruppen Skiga** | **Gruppengröße SKiga** |
|---|---|---|---|---|
| ZAK | 188.935/ **5541** **193.260** | 182/ **0,033** 188 179 **187** | 25 26 **25** **27** | 7,3 7,2 7,2 **6,9** |
| TÜ | 227.331/ **7040** **231.538** | 73 / **0,010** 75 76 **70** | 12 13 13 **12** | 6,1 5,8 5,8 **5,8** |
| RT | 286.748/ **8781** **292.202** | 120/ **0,014** 116 115 **113** | 22 22 22 **22** | 5,5 5,3 5,2 **5,1** |
| RW | 139.455/ **4345** **140.299** | 63/ **0,005** 64 77 **74** | 10 10 11 **11** | 6,3 6,4 7 **6,7** |
| TUT | 140.152/ **4637** 144.113 | 46/ **0,010** 52 54 **51** | 8 8 8 **8** | 5,8 6,5 6,75 **6,4** |

Schuljahr 2022/23, Schuljahr 2022/23, Schuljahr 2023/24, **Schuljahr 2024/25**

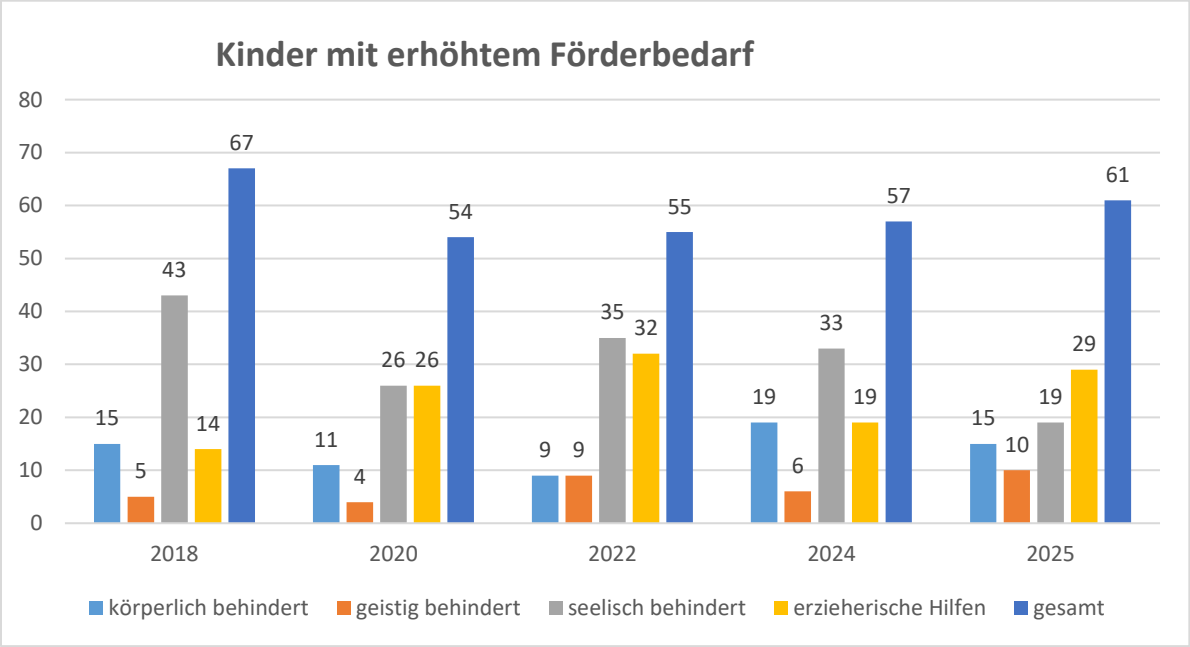
*eigene Zusammenstellung, Einwohnerdaten aus Wikipedia, Bevölkerungsstatistik BW 2021 und Presseinfos des Stat. Landesamtes BW 2022,2022 und 2024*

Alternativ zur Förderung in einem Schulkindergarten besteht die Möglichkeit zur Inklusion in Regeleinrichtungen. Diese Möglichkeit wird im Zollernalbkreis verhältnismäßig wenig umgesetzt.




*Daten zum 1.3.24 entnommen aus: [https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Soziales/Kindertagesbetreuung/kindertagesbetreuung-karte.html?nn=211240#karte4](https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Soziales/Kindertagesbetreuung/kindertagesbetreuung-karte.html?nn=211240#karte4), (Bundesamt für Statistik), Zugriff am 24.04.25*

Zu Kindern mit erhöhtem Förderbedarf in Regel-Einrichtungen lassen sich der Statistik die folgenden Angaben entnehmen:




*Quelle: [https://www.kitaweb-bw.de](https://www.kitaweb-bw.de)*

Die Summe der einzelnen Kategorien muss nicht mit der Gesamtsumme übereinstimmen, da bei Mehrfachbehinderungen ein Kind doppelt angegeben werden kann

Im Zollernalbkreis ist es dank des eben dargestellten umfangreichen Angebotes an Schulkindergartenplätzen eher Usus und Tradition, Kinder mit besonderen Bedarfen ins zur Förderung leistungsfähiger erscheinende Sondersystem zu verweisen. In Regeleinrichtungen haben Fachkräfte, Träger und Eltern somit eher wenig Erfahrung, Übung und Kompetenz im Umgang mit diesen besonderen Bedarfen der Kinder. Eltern wird deshalb oft die Beantragung einer Inklusionskraft beim Eingliederungshilfefachdienst empfohlen, wenn ein Kind dennoch in einer Regeleinrichtung betreut wird oder werden soll. Hierzu ist die Vorlage einer entsprechenden fachärztlichen Diagnose nach bestimmten Kriterien erforderlich.

Die Wartezeit auf einen Termin zur Diagnostik in der Interdisziplinären Frühförderstelle beträgt derzeit ca. vier Monate. Die Wartezeiten bei den Sozialpädiatrischen Zentren der Kliniken zum Erhalt einer Diagnose in den letzten Jahren haben sich sehr nachteilig verändert. Wartezeiten von einem Jahr sind teilweise üblich geworden.
Somit gibt es Kinder, die keinen Platz in einer Kita erhalten, weil sie noch keine Diagnose von einem Facharzt oder einer Fachärztin (SPZ/Kinder- und Jugendpsychiatrie) erhalten konnten, und somit keine Inklusionskraft beantragt werden kann, die von der Kita aber zur Aufnahme zwingend gefordert wird.

Es werden zunehmend mehr Inklusionskräfte beantragt. Oft werden Eltern vom Kita-Personal dazu aufgefordert, weil sich das Kita-Team für die Inklusion als nicht ausreichend leistungsfähig sieht. Es ist nachvollziehbar, dass Kita-Fachkräfte deshalb Eltern bitten, durch die Antragsstellung auf eine Inklusionskraft für weitere Unterstützung im Umgang mit dem Kind zu sorgen. Mit der erforderlichen Diagnose dazu findet jedoch eine Pathologisierung des Verhaltens statt, die problematisch zu sehen ist, weil eine Diagnose den Kindern dann oft lebenslänglich anhaften.

Wenn ein Antrag auf Eingliederungshilfe positiv beschieden werden konnte, so ist die nächste Hürde oft, eine Inklusionskraft zu finden. Manche Kindertageseinrichtungen gestatten den betreffenden Kindern den Besuch in der Kita nur während der Anwesenheitszeit der Inklusionskraft. Die Inklusionskräfte sind aufgrund der pauschalierten Hilfeleistung oft nur 10 – 12 Stunden/Woche in der Kita. Die Pauschalen wurden zuletzt 2018 erhöht. Die Pauschale beträgt, sofern für ein Kind begleitende und pädagogische Hilfe als notwendig erachtet wird, derzeit 900 € im Monat. Sie wird dem Kindergartenträger ausbezahlt. Dieser ist für den Einsatz (Beschäftigung, Umfang und Qualifikation) der Inklusionskraft zuständig. Eine Inklusionskraft ist nicht für eine spezielle Förderung oder gar einer Therapie des Kindes zuständig, - lediglich zur Unterstützung hinsichtlich seines Teilhabebedarfs.

Die Frühförderung der Kinder wird sowohl von der Interdisziplinären Frühförderstelle wie auch von den Frühförderverbünden z.T. in den Kitas vor Ort erbracht. Das Angebot der Förderung durch die Frühförderverbünde/Sonderpädagogischen Lehrkräfte ist in den vergangenen Jahren leider ausgedünnt.

Als Beispiel hier die Entwicklung vom Sonderpädagogischen Beratungs- und Bildungszentrum Sprache: Im Schuljahr 2013/2014 gab es in 42 Kindergärten Frühförderangebote. Im Schuljahr 2023/2024 reichte die Lehrkraftversorgungs-Kapazität lediglich noch, um in 27 Kindergärten entsprechende Angebote zu machen. Die Frühförderungsversorgung durch die anderen Sonderpädagogischen Beratungs- und Bildungszentren im Kreis stellt sich in ähnlicher Weise dar.

Dass nicht mehr alle Kinder, für die die Eltern das wünschen, eine Kindertageseinrichtung besuchen, fällt auch im Gesundheitsamt bei den Einschulungsuntersuchungen (ESU), die im vorletzten Kindergartenjahr durchgeführt werden, auf. Kinder, die nicht über eine von ihnen besuchte Kindertageseinrichtung untersucht werden können, weil sie keine besuchen, werden vom Gesundheitsamt mit ihren Eltern ins Amt einbestellt. In den Untersuchungsjahren 2023/24 und 2024/25 gab es jeweils knapp über 70 dieser „Hauskinder“, - 2021/22 waren dies nur 27 Kinder. Nur rund die Hälfte ist elterlich gewollt ohne Kitaplatz. Bei den anderen Kindern wurde noch kein Platz in einer Regelkita/einem Schulkindergarten erhalten oder der Platz seitens Kita/Träger bereits wieder gekündigt („erst mit Inklusionskraft wieder“).

**Kinder mit herausforderndem Verhalten aufgrund erzieherischer oder familiärer Probleme**

"Bevor ein Kind Schwierigkeiten macht, hat es welche."
*Alfred Adler, 1870-1937, Arzt und Psychotherapeut*

Kinder mit herausforderndem Verhalten zeigen mit diesem ihren Hilfebedarf deutlich an. Sie signalisieren, dass sie mit den an sie gestellten Anforderungen aufgrund der Situation, der Lautstärke, mangels Orientierung oder ähnlichem überfordert sind. Manche Kinder reagieren mit Rückzug, manche Kinder äußern die fehlende Passung zwischen ihrem Bedarf und dem, was sie erfahren, lautstark oder aggressiv.

Pädagogischen Fachkräfte können Eltern dieser Kinder in Gesprächen empfehlen, sich an die Frühen Hilfen, die Beratungsstellen oder den Sozialen Dienst des Jugendamts zu wenden. Auch der Besuch der ökumenischen Beratungsstelle in Albstadt kann empfohlen werden.

Für Eltern ist dies allerdings oft eine sehr hohe Hürde, sich an das Jugendamt zu wenden, und Unterstützung zu beantragen und sie anzunehmen. Deshalb wird dieser Weg nicht selten hinausgezögert, der Unterstützungsbedarf negiert oder geleugnet.

Sofern die Eltern diesen Empfehlungen also nicht folgen und die Probleme im Betreuungsalltag bestehen bleiben, sehen sich Fachkräfte und Träger bei beispielsweise aggressivem Verhalten der Kinder oder anderweitig nicht zu gewährleistender Aufsicht zum Schutz aller anvertrauten Kinder und zum Schutz des Personals in letzter Konsequenz zur Einschränkung der Besuchszeit oder gar zur Kündigung veranlasst. Es ist zu beobachten, dass dieser Schritt in der Tendenz zunehmend in Erwägung gezogen oder auch vollzogen wird.

Einen Schulkindergarten für Kinder mit sozial-emotionalem Förderbedarf/Erziehungsbedarf gibt es im Zollernalbkreis nicht.

Diese Gesamtsituation ist sehr unbefriedigend und für alle belastend: Eltern, Kinder und pädagogische Fachkräfte.

Bei der Trägerkonferenz im Herbst 2024 appellierte der Behindertenbeauftragte im Zollernalbkreis, J. Ungermann, an die Träger, die Anstrengungen zum Halten der Kinder in den Kindertageseinrichtungen zu erhöhen.

Seitens der Fachberatungen wurden die Fortbildungsangebote im Hinblick auf die Erweiterung der pädagogischen Handlungsmöglichkeiten in Situationen, in denen Kinder behinderungsbedingt oder vom erzieherischen Bedarf über den Maßen herausfordern, erhöht. Leider können diese Angebote aufgrund der knappen personellen Decke und vermehrt auftretenden Krankheitsausfällen nicht im erforderlichen Umfang angenommen werden. Auch die abnehmende Fachkraft-Quote in den Kindertageseinrichtungen ist im Hinblick auf die anspruchsvoller werdende Arbeit, die eher ein Mehr an Professionalität erfordern würde, ein Faktor, der die Situation verschlechtert.

Um diese komplexe sich wechselseitig problemverstärkende Situation auflösen zu können, bedarf es Ansätzen an mehreren Stellen. Eine Möglichkeit dazu ist der Mobile Fachdienst Inklusion:

**Modellversuch Inklusion (MoVeIn) – Mobiler Fachdienst Inklusion (MFI)**
Bereits 2019 zum Start des Modellversuchs Inklusion (MoVeIn) hat sich der Landkreis um eine Teilnahme am Modellversuch beworben, jedoch keinen Zuschlag erhalten.
Aufgrund dieser Ablehnung konnte mit Kreistagsbeschluss 2020 als Ersatz für den als dringend benötigt erachteten Dienst interimsweise bis zur jetzt geplanten landesweiten Einrichtung des vorigen Modellversuchs der Heilpädagogischen Fachberatungsdienst mittels Honorarvertrag mit einer freien Praxis eingerichtet werden.
Diese stark verschlankte Form des Landesmodells wird von der Praxis gut angenommen: Ein Drittel der Kitas im Landkreis haben den Dienst schon genutzt, manche schon mehrfach. Bis Jahresende sind dort noch 10 Beratungsbedarfe aus Kitas angemeldet.

Die zur Einrichtung des Dienstes führende Situation hat sich in den letzten 6 Jahren durch weitere Faktoren verschärft: Corona-Pandemie-Folgen, Ukraine-Krieg, Flüchtlings- und damit einhergehend Demokratiekrise/Rechtsruck, Medienkonsum, Klimawandel, Finanzsituation der Menschen und Kommunen, psychische Erkrankungen von Eltern, … - all diese Krisen finden ihren Niederschlag auch in den Familien, bei den Kindern und den Fachkräften. Durch die Dauerbelastung hat die allgemeine Belastbarkeit in Akutsituationen abgenommen.

Der Beruf der pädagogischen Fachkraft/Erzieher/in ist in Deutschland der Beruf mit höchstem Krankenstand, er ist sehr belastet. Dies führt zu Arbeitsausfällen. Da nicht überall Vertretung gesichert ist, führt dies zu einer höheren Belastung derer, die im Dienst sind. Seit 2017 hat, wie oben ausgeführt, die Fachkraft-Quote in den Kitas im ZAK abgenommen. Personalnotstände werden auch mit Zusatzkräften bewältigt, was wiederum den Umgang mit schwierig erlebten Kindern noch schwieriger macht.

Fachkräfte fühlen sich auch vom Gesetz/dem gesellschaftlichen Anspruch der Inklusion unter Druck gesetzt. Zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention wurde das Gesetz einfach redaktionell geändert. Bis 2021 hieß es: „Kinder mit und ohne Behinderung sollen gemeinsam gefördert werden, sofern es der Hilfebedarf zulässt." Der unterstrichene Teil wurde im Gesetz einfach gestrichen, ohne sich darum zu kümmern, wie denn dann der Hilfebedarf sichergestellt werden kann, so dass tatsächlich alle Kinder die Kita besuchen können. Die dafür notwendigen Rahmenbedingungen wie z.B. von mehr Fachkräfte und/oder weniger Kindern in der Gruppe wurden nicht hergestellt.

Auch konzeptionell erfordert die Inklusion eine andere Arbeitsweise, eine andere Haltung und etwas mehr Fachwissen, als bisher vorhanden ist.

Seitens des Landes ist im Aktionsplan 2.0 zur Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention die flächendeckende Einrichtung des Mobilen Fachdienstes Inklusion (MFI) die einzige vorgesehene Maßnahme für den Kita-Bereich. Weitere oder andere Hilfen zu dieser dringenden Problematik in den Kitas sind vom Land also nicht zu erwarten.

Der Mobile Fachdienst Inklusion wird zum größten Teil vom Land finanziert und kann, - so sieht es die dieser Tage erwartete Verwaltungsvorschrift (VwV) vor -, nach deren Veröffentlichung von den Landkreisen beantragt werden. Vom Land ist der Mobile Fachdienst Inklusion langfristig angelegt. Die Förderung unterscheidet sich somit von anderen Angeboten des Landes, in denen eine anfängliche finanzielle Landesbeteiligung sukzessive zurückgefahren wird.

Deshalb hält es die Verwaltung aus fachlicher Sicht geboten, diesen Mobilen Fachdienst Inklusion (MFI) hier einzurichten. Mit der Installation dieses Dienstes übernimmt der Landkreis seinen Part in der Verantwortungsgemeinschaft, die große Aufgabe der Umsetzung der UN-Behindertenrechtskonvention in Deutschland zu erfüllen.

Der starke Ansatz des Mobilen Fachdienstes Inklusion (MFI) ist die Fortbildung der Fachkräfte in der Praxis direkt. In der Praxis werden die Fachkräfte im Umgang mit den Kindern beraten

und dazu fortgebildet, mit diesen Kindern besser umgehen zu können und ihre Konzepte an den sich veränderten Bedarf der Kinder und Eltern anzupassen. Dies betrifft die Unterstützung der Fachkräfte im Umgang mit beiden oben bereits näher beschriebenen Kindern: Kindern mit Diagnosen zu Behinderung, aber auch wenn erzieherischer Bedarf besteht.

Der Mobile Fachdienst Inklusion ist eine Strukturhilfe, - keine Einzelfallhilfe! -, und hilft deshalb langfristig. Die Wirksamkeit des Mobilen Fachdienstes wurde während der Modellversuchsphase evaluiert und hat sich bestätigt. Die Begleitung der Kita-Teams durch den Fachdienst benötigt allerdings einige Zeit. Deshalb ist bei den über 160 Kindertageseinrichtungen im Kreis nicht von einer rasch spürbaren flächendeckenden Wirkung auszugehen. Es wird einige Jahre dauern, bis der Mobile Fachdienst alle daran interessierten Kindertageseinrichtungen erreicht haben wird und deshalb mit zwei Vollzeitstellen, die auf 3 Fachpersonen aufgeteilt werden, ausgestattet sein soll.

Eine weitere Aufgabe des Mobilen Fachdienstes Inklusion (MFI) soll die (fachliche) Stärkung von Inklusionskräften sein. Inklusionskräfte müssen nicht zwingend Fachkräfte sein. Dennoch haben sie pädagogischen Qualifizierungsbedarf. Häufig sind Inklusionskräfte nur vorübergehend als solche tätig. Ziel im Mobiler Fachdienst Inklusion (MFI) sollte also sein, diese Kräfte dauerhaft für die Tätigkeit zu gewinnen, bestenfalls sogar einen Pool dieser Kräfte aufbauen und pflegen, so dass Träger ggf. bei Bedarf und Bewilligung diese Hilfe auch rasch einsetzen können. Somit haben die kommunalen, kirchlichen und freien Träger einen zusätzlichen Gewinn durch die Einrichtung des Fachdienstes.

Aus der geplanten Aufgabenbeschreibung des Fachdienstes ist klar herauszustellen, dass durch diese Tätigkeit für die Kommunen keinerlei Folge- oder Zusatzkosten entstehen. Es geht beim Dienst ausschließlich um eine konzeptionell-inhaltliche Beratung und Fortbildung der Praktikerinnen in den Kitas. Die Kommunen und freien Träger der Kitas werden im Gegenteil vom Dienst sogar profitieren, indem sie weniger mit Kita-Kündigungen und gesünderem und zufriedenerem Personal zu tun haben werden.

Seitens der Verwaltung wird aufgrund der Erfahrungen aus den bisherigen Modellversuchs-Standorten klar davon ausgegangen, dass im Effekt mittelfristig auch eine Abnahme der Antragsstellungen auf Inklusionskräfte zu spüren sein wird, was Kosteneinsparungen bedeutet.

Mit der Einrichtung eines Mobilen Fachdienstes Inklusion kann der bislang eingerichtete Heilpädagogische Fachberatungsdienst eingestellt werden. Für diesen wurden bislang rund 14.000 € ausgegeben.

Der Mobile Fachdienst Inklusion wird bei seiner Tätigkeit von beim Land angestellten Qualitätsbegleitungen in den laufenden Prozessen in den Kindertageseinrichtungen unterstützt und fortlaufend qualifiziert. Eine Qualitätsbegleitung wird 2 Landkreise betreuen.

**Übergang Schule**
**Kooperation Kindergarten - Grundschule**
Studien zeigen eindrücklich auf, wie wichtig die Gestaltung des Übergangs von der Kindertageseinrichtung in die Grundschule auf den weiteren Bildungserfolg ist. Damit Kinder gut in der Schule ankommen können, sollen pädagogische und Lehrkräfte aus Kita und Schule gut kooperieren. Diese Kooperation wird auf regionaler Ebene im Schulamtsbezirk Albstadt mit dem Landkreis Sigmaringen, der ebenfalls zum Schulamtsbezirk gehört, gepflegt.
So werden die pädagogischen Fachkräfte in den Landkreisen vom Schulamt zur Teilnahme an deren informativen Dienstbesprechungen mit relevanten Themen wie Sprachförderung, Autismus, u.a. eingeladen. Aufgrund von Personalwechseln und Aufgabenzuwächsen in den Fachberatungsstellen und im Schulamt können gemeinsame Fortbildungen für päd. Fachkräfte und Lehrkräfte derzeit leider nicht mehr angeboten werden. Die Kooperation findet dennoch in etwas reduzierterem Umfang statt. Im Hinblick auf die Einführung von SprachFit (s.o.) ist jedoch künftig von einer Intensivierung auszugehen.

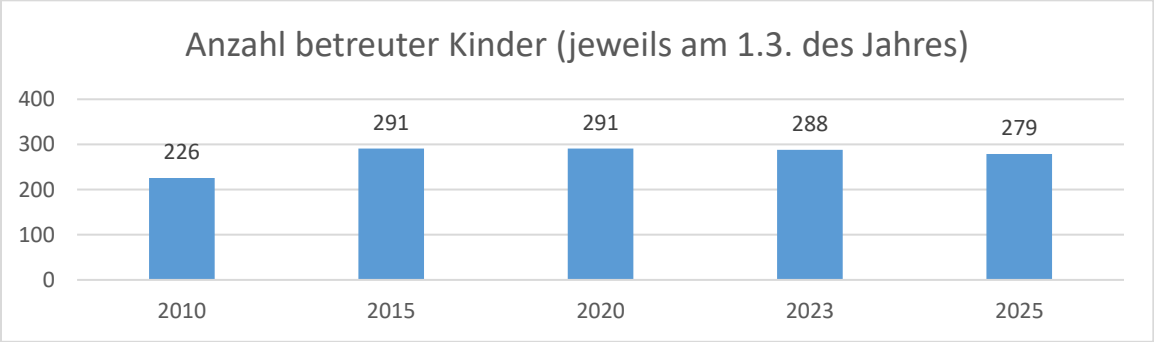
**Bildungshaus 3-10**
Durch einen Landesauftrag erfolgt seit diesem Jahr wieder eine fachliche Begleitung und Unterstützung der Bildungshäuser. In diesem Modell können Kinder zwischen drei und zehn Jahren in verschiedenen Gruppen miteinander und umfassender an Bildungsangeboten teilnehmen, als die im Rahmen der herkömmlichen Kooperationen zwischen Kitas und Schulen der Fall ist. Im Zollernalbkreis gibt es derzeit an sieben Standorten Bildungshäuser: Bitz, Burgfelden/Pfeffingen, Nusplingen, Straßberg, Balingen-Engstlatt, Geislingen und Owingen.

## 2. Kindertagespflege

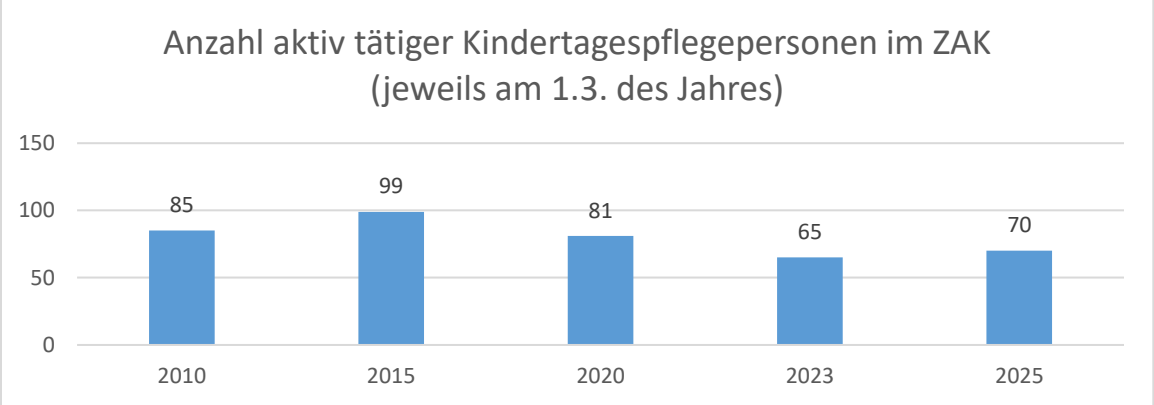
*(Dieser Abschnitt wurde in Abstimmung mit dem Jugendförderverein erstellt)*

Die Kindertagespflege stellt neben dem Angebot der Kindertageseinrichtungen eine wichtige Säule bei der Platzversorgung vor allem im Bereich der unter 3jährigen Kinder dar. Im Jahr 2024 konnten über die Kindertagespflege 4,5% der unter 3jährigen Kinder je 100 Kinder dieser Altersgruppe mit einem Platz versorgt werden. Ohne dieses Angebot müssten von den Trägern der Kindertageseinrichtungen ca. 27 weitere Krippengruppen mit dem entsprechenden baulichen und personellen Aufwand eingerichtet und unterhalten werden.
Weil Kinder ab 3 Jahren einen Anspruch auf Förderung in einer Kindertageseinrichtung haben, und in Kindertagespflege nur ergänzend möglich ist, z.B. wenn die Öffnungszeit der Kindertageseinrichtungen für den tatsächlichen Betreuungsbedarf nicht ausreichend ist, spielt sie in der Betreuung über 3jähriger Kinder nur eine marginale Rolle.
Schwierig ist mitunter, passgenau den Wechsel von der Kindertagespflege in die Kindertageseinrichtung zum 3. Geburtstag zu bewerkstelligen. Damit dieser problemlos möglich ist, muss er frühzeitig von den Eltern mit der aufnehmenden Kindertageseinrichtung in Bezug auf Platzkapazität und Organisation der Eingewöhnung geklärt werden.
Wie in Kindertageseinrichtungen werden auch in den Kindertagespflegestellen die Kinder mit großem Engagement, pädagogischer Qualifizierung und liebevoll von Tagesmüttern und –vätern betreut. Mit regelmäßigen Hausbesuchen durch die Fachberaterinnen vom Jugendförderverein und der Fachkraft vom Jugendamt werden die Kindertagespflegepersonen in ihrer Arbeit begleitet und fachlich unterstützt.

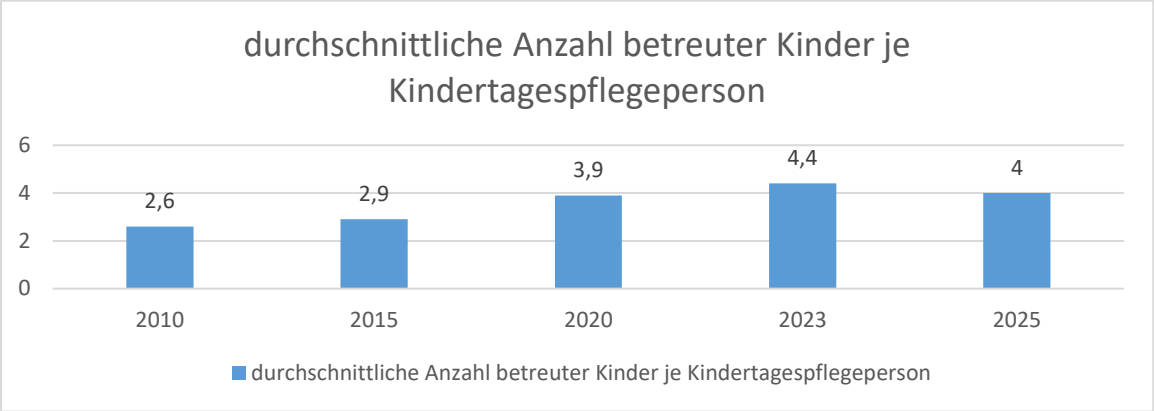
Die **Anzahl** der in Kindertagespflege betreuten **Kinder** ist über die letzten Jahre hinweg relativ konstant geblieben. In diesem Jahr ist sie geringfügig gesunken.




Der Abwärtstrend bei der Anzahl der aktiv tätigen Kindertagespflegepersonen konnte in diesem Jahr gewendet werden: Es sind wieder mehr Personen tätig, als noch vor 2 Jahren.
Nichtsdestotrotz bleibt es eine schwierige und wichtige Aufgabe, neue Kindertagespflegepersonen zu gewinnen. Seitens des Jugendfördervereins werden deshalb auf vielfältige und kreative Weise entsprechende Anstrengungen unternommen.



Die gesunkene Anzahl an Kindertagespflegepersonen bei einem kaum gesunkenen Bedarf an Plätzen führt dazu, dass Kindertagespflegepersonen im Durchschnitt mehr Kinder betreuen als vor einigen Jahren. Diese Auslastung ist in diesem Jahr wieder etwas zurückgegangen. Mit Blick auf wissenschaftlich-fachlich fundierte Empfehlungen zur Maximal-Gruppenstärke je betreuender Person ist dies eine erfreuliche Entwicklung.




Aufgrund einer Änderung des Kindertagesbetreuungsgesetzes in Baden-Württemberg (KiTaG) ist es den Kindertagespflegepersonen jetzt gestattet, mehr Betreuungsverträge als bisher abzuschließen. Dies ermöglicht eine höhere Auslastung der Betreuungszeiten. Im Platzsharing-Verfahren kann somit die maximal zulässige Zahl gleichzeitig anwesender Kinder besser genutzt werden. Die Gruppenzusammensetzung wechselt dadurch häufiger, was, je jünger die Kinder sind, aus pädagogischer Sicht jedoch nicht empfehlenswert ist. Inwieweit von dieser Möglichkeit künftig Gebrauch gemacht wird, bleibt zu beobachten. Der Beratung von Kindertagespflegepersonen zur Ausgestaltung der Auslastungsmöglichkeiten kommt somit eine besondere Bedeutung zu. Nicht jede von Erwachsenen (Eltern, Kindertagespflegepersonen, Arbeitgebern) geforderte Flexibilität ist mit dem Kindeswohl in Einklang zu bringen.

**Förderung der Kindertagespflege im Zollern-Alb-Kreis**

Die laufende Geldleistung für die Kindertagespflegepersonen ist die Vergütung der Arbeit der Kindertagespflegepersonen. Sie setzt sich zusammen aus 2 € für den Sachkostenaufwand (zum Sachaufwand gehören Kosten für Verpflegung, kindgerechte Raumausstattung, Spielmaterial, Kosten für Freizeitaktivitäten und Verbrauchskosten wie z.B. Wasser, Strom, Heizung, erhöhte Müllgebühren, Reinigungs- und Pflegematerial sowie Hygienebedarf) sowie dem Betrag zur Anerkennung ihrer Förderungsleistung in Höhe von 5,50 €. Teilweise verlangen die Kindertagespflegepersonen zusätzlich von den Eltern Geld, z.B. für Bio-Essen. Die laufende Geldleistung wurde in den vergangenen Jahren kontinuierlich entsprechend den landesweiten Empfehlungen erhöht.
Im Zollernalbkreis liegt sie über der landesweiten Empfehlung: Auch für die Kindertagespflege über 3jähriger Kinder wird der höhere Satz von 7,50 € wie bei der Betreuung unter 3jähriger Kinder bezahlt. Empfohlen sind hier 6,50 €. Die höhere Vergütung für die Betreuung unter 3jähriger Kinder wurde damit begründet, einen Anreiz zu schaffen, durch diesen finanziellen Ausgleich nicht die maximal mögliche Belegung der Plätze auszuschöpfen und somit pädagogisch bessere, kleinere Gruppen anzubieten.
Die Kommunen im Landkreis gewähren darüber hinaus noch zusätzlich einen Zuschuss von 2 € je Kind und Stunden, so dass der Gesamtbetrag von 9,50 € je Kind und Stunde erzielt wird. Bei durchschnittlich 4 betreuten Kindern kommt somit ein Betrag von 38 € brutto je Stunde zusammen.

Für das kommende Jahr liegt jetzt seitens des Landkreistages und des KVJS eine Erneuerung der Empfehlung mit einer weiteren Erhöhung der laufenden Geldleistung vor. Damit soll den zwischenzeitlich erfolgten Tariferhöhungen und den allgemeinen Preissteigerungen Rechnung getragen werden

Über die landesweite Empfehlung hinaus werden im Zollernalbkreis statt der empfohlenen 4 Wochen 5 Wochen Ausfallzeiten durch Urlaub/Krankheit vergütet gewährt.
Eine fachlich gebotene Eingewöhnungszeit wird im Umfang von 36 Stunden ebenfalls vergütet und ist für die Eltern kostenbeitragsfrei.
Es ist sicherlich der Mangellage an Plätzen geschuldet, dass zu beobachten ist, dass Einzelfälle zunehmen, in denen zwischen Eltern und Kindertagespflegepersonen Sonderkonditionen hinsichtlich der Zahlungspflichten von Eltern oder zu Mindestbetreuungszeiten vereinbart werden. Auch das Verlangen von Kautionen ist bekannt geworden.
Die Fachstellen im Jugendamt werden etwas häufiger mit Anfragen zur Unterstützung bei diesbezüglichen Meinungsverschiedenheiten und Auseinandersetzungen zwischen abgebenden Eltern und Kindertagespflegepersonen konfrontiert. Weil es sich jedoch um privatrechtliche Verträge zwischen Eltern und den selbständigen Kindertagespflegepersonen handelt, ist seitens des Jugendamts keine Hilfe bei diesbezüglichen Konflikten möglich. Einzig der Hinweis auf das Beratungsangebot beim Jugendförderverein zur Vertragsgestaltung und im laufenden Betreuungsverhältnis ist möglich.

**Qualifizierung**
Eine wichtige Aufgabe, die der Jugendförderverein neben der Vermittlung und Begleitung von Kindertagespflegeverhältnissen erbringt, ist die **Qualifizierung** der neuen Kindertagespflegepersonen.
Die mittlerweile 300 Unterrichtseinheiten (225 Stunden) umfassende Qualifizierung der neuen Kindertagespflegepersonen wird anteilig aus Bundes-, Landes- und Kreismitteln finanziert.
Trotz umfang- und ideenreicher Akquise ist es jedoch schwer geworden, neue Teilnehmende zu gewinnen, so dass nicht für alle geplanten Kurse die Mindestteilnehmendenzahl erreicht werden kann.
Wenn Kurse deshalb auf einen späteren Zeitpunkt verlegt werden müssen, kann es vorkommen, dass die Wartezeit zu lange ist, und die Interessierten sich anderweitig orientieren.
Die Grundqualifikation, Kurs I, hat einen Umfang von 50 UE und ist für pädagogische Fachkräfte entsprechend dem Fachkräftekatalog §7 KiTaG ausreichend. Kurs II umfasst weitere 250 Unterrichtseinheiten. Für Kindertagespflegepersonen, die vor der jetzt gültigen Verwaltungsvorschrift mit 160 Unterrichtseinheiten hinreichend qualifiziert waren, kann ein 140 Unterrichtseinheiten umfassender Aufbaukurs angeboten werden, sofern sich genügend Interessierte dazu melden. Dies ist derzeit nicht der Fall.
Die gesamte Qualifizierung erstreckt sich bisherigen Erfahrungen zufolge über einen Zeitraum von 1,5 Jahren.
Es konnten in den letzten Jahren folgende Kurse durchgeführt werden:

<u>2023</u>

| | | |
|---|---|---|
| Kurs I: | 1 Kurse mit insgesamt | 14 Teilnehmenden |
| Kurs II: | 1 Kurs mit insgesamt | 9 Teilnehmenden |
| Kurs 140: | 1 Kurst mit insgesamt | 9 Teilnehmenden |

<u>2024</u>

| | | |
|---|---|---|
| Kurs I: | 3 Kurse mit insgesamt | 30 Teilnehmenden |
| Kurs II: | 1 Kurs mit insgesamt | 11Teilnehmenden |

Kindertagespflegepersonen, die ihre Qualifizierung abgeschlossen haben, müssen seit 2020 während der 5jährigen Laufzeit ihrer Pflegeerlaubnis statt bislang 15UE/Jahr Fortbildungseinheiten 20 UE kalenderjährlich absolvieren. Hiervon müssen mindestens 20 UE zum Thema Kinderschutz und Kinderrechte absolviert werden. Diese Fortbildungsangebote werden durch den Jugendförderverein bereitgestellt.
Mit allen Kindertagespflegepersonen wurden der Verwaltungsvorschrift entsprechend Vereinbarungen zum Kinderschutz getroffen. In diesen sind die Verfahrensabläufe in Kinderschutzfällen verbindlich geregelt. Anders als in anderen Landkreisen ist hier die Erstellung eines Kinderschutzkonzeptes von den Kindertagespflegepersonen nicht

verpflichtend zu erstellen. Dies wird aus fachlichen Gründen jedoch empfohlen. 20 der derzeit 70 aktiven Kindertagespflegepersonen haben ein solches erfreulicherweise bereits erstellt.

**Kindertagespflege in anderen geeigneten Räumen (K.i.a.g.R.)**
Die Kindertagespflege kann auch in anderen geeigneten Räumen angeboten werden. Auch Zusammenschlüsse von Kindertagespflegepersonen zu Großtagespflegen sind möglich.
Im Landkreis gab es am 1.3.2025 6 Großtagespflegestellen und 5 Kindertagespflegestellen in anderen geeigneten Räumen von Einzelpersonen. In Albstadt-Onstmettingen ist eine Kindertagespflege in anderen geeigneten Räumen, in Balingen sind drei, jeweils zwei sind in Burladingen und Burladingen-Stetten u.H, eine ist in Haigerloch-Stetten, eine in Hechingen-Boll und eine weitere befindet sich in Meßstetten.
Aufgrund der erfolgten Änderung des Kindertagesbetreuungsgesetzes können unter bestimmten Voraussetzungen jetzt bis zu 10 Kinder statt zuvor 9 Kindern gleichzeitig betreut werden. Die Zahl der möglichen Betreuungsverhältnisse/-verträge wurde von 15 auf 17 erhöht. Somit können durch diese ermöglichten Sharing-Plätze noch mehr Kinder versorgt werden, was fachlich mit Blick auf die Bedürfnisse von kleinen Kindern nach Beziehungskonstanz und -kontinuitäten eher kritisch zu sehen ist.
Die Landesbauordnung wurde im Frühjahr geändert. Dadurch sind jetzt für die Groß-Kindertagespflegestellen Erleichterungen enthalten.

**Vertretung**
Die gesetzliche Anforderung, für Ausfallzeiten von Tagespflegepersonen rechtzeitig eine andere Betreuung, also eine sicher zu stellen, ist bedauerlicherweise, - und für die Kindertagespflege nachteilig -, aus Kindeswohlgründen, finanziell und mangels hierzu nötiger zusätzlicher Kindertagespflegepersonen bis auf weiteres hier im Landkreis nicht erfüllbar.

**Landeselternbeirat**
Neu ist seit diesem Jahr, dass die Kindertagespflege im per Gesetz installierten Landeselternbeirat vertreten ist.

**Inklusion**
Ein Konzept zur Inklusion in der Kindertagespflege analog dem Reutlinger Modell wird derzeit erarbeitet. Hierbei wird nicht lediglich eine pauschale erhöhte Geldleistung gezahlt, sofern bei einem Kind erhöhter Aufwand aufgrund der Teilhabeeinschränkung erforderlich ist. Vielmehr wird der erforderliche bedarfsgerechte Umfang ermittelt. Die in solchen Fällen betreuenden Kindertagespflegepersonen müssen sich zudem für diese erhöhten Anforderungen entsprechend qualifizieren.